

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 247.

Halle, Sonnabend den 21. October

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem bei der Straf-Anstalt zu Lichtenburg angestellten Kantor und Lehrer Ferdinand Gustav Zeller, und dem Strafanstalts-Aufseher Carl Harkenthal ebendasselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Mit Allerhöchster Genehmigung ist der bisherige Kaiserlich russische Consistorialrath und Pastor Dr. Frommann, jetzt in Berlin, zum ordentlichen Honorar-Professor bei der theologischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Aus London wird gemeldet, daß der Kronprinz und seine Gemahlin heute (19.) dort erwartet, ihr Absteigequartier im preussischen Hofschloß nehmen werden und daselbst bis Anfang des nächsten Monats zu verweilen beabsichtigen, um hierauf gleichzeitig mit der aus den Hochlanden zurückkehrenden königlichen Familie nach Windsor zu übersiedeln.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine große Anzahl von Ordens-Verleihungen aus Anlaß der gestern in Münster stattgefundenen Feier des Jubeljahres-Tubiläum der Provinz Westfalen.

Wieder ist ein Mitglied des Herrenhauses, der Gutsbesitzer von Sanden-Zuffenau, gestorben. Er war Mitglied „aus Allerhöchstem Vertrauen“.

Ueber den Versuch, das österreichisch-preussische Kondominium im Metternich'schen Geiste wieder aufzunehmen und es auf die inneren Verhältnisse der andern deutschen Staaten auszudehnen, wird der „Köln. Ztg.“ noch Folgendes von hier geschrieben: „Die dem Frankfurter Senat überreichten Noten (oder Depeschen) der beiden Großmächte sind nicht in identischer Form gefaßt, sondern es soll das österreichische Schriftstück eine mildere Fassung haben, was zur Befestigung der Meinung dienen kann, daß die Anregung zu diesem Schritte von hier ausgegangen ist. Daß dem Frankfurter Senate Seitens der beiden Mächte zu verstehen gegeben ist, dieselben würden äußersten Falles selbst ihre Maßregeln gegen Ausschreitungen gleich denen, über die sie Beschwerde führen, ergreifen, wird uns von Neuem bekräftigt.“

Genau die in den Noten der Großmächte enthaltenen Drohungen soll sich der Frankfurter Senat bereits beschwerend an die Bundesversammlung in Frankfurt a. M. gewandt haben. Auch die gesetzliche Versammlung hat, wie telegraphisch gemeldet, über die erste Angelegenheit Beschluß gefaßt, den Senat um Auskunft gebeten, ob die Forderungen der Großmächte in Wahrheit bestehen und zugleich ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Senat die Unabhängigkeit des Staates auf das kräftigste wahren werde. Der Bundesstag hat bekanntlich in diesem Augenblick Ferien, am 26. October nimmt er jedoch seine Sitzungen wieder auf, wahrscheinlich wird die Angelegenheit bereits an diesem Tage verhandelt werden. Es wird sich demnach sehr bald zu zeigen haben, ob die übrigen Deutschen wieder, wie 1819, auswärtige Reaction über sich ergehen lassen werden oder ob sie irgend welche Widerstandskraft besitzen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Erklärungen der beiden deutschen Großmächte an den Frankfurter Senat sind nicht identisch. Der großmächtlige Schritt ist kein außergewöhnlicher, da Demonstrationen bei besetzten Staaten gegen Duldung feindseliger Agitationen nicht selten sind. Das Schriftstück soll auch den bei den übrigen deutschen Höfen accreditirten Vertretern der Großmächte zur Mittheilung an die betreffenden Regierungen abschriftlich zugeandt sein.

Bei dem Lichte der Kerzen, welche die Kernförderer zu Ehren des Erbprinzen von Kurland angezündet haben, ist die „Nordb. Allg. Ztg.“ zu einer feinen Ahnung der Wahrheit gelangt, daß auf Illuminationen, Loyaltätsdemonstrationen u. im Grunde doch wenig Werth gelegt werden darf. Hoffentlich wird der „N. A. Z.“ die Augenwendung jeberzeit gegenwärtig sein.

Wie verlautet, soll die Staats-Anwaltschaft, überzeugt von der Zwecklosigkeit ihres Vorgehens, entschlossen sein, gegen die Freisprechung May's nicht weiter zu appelliren. Wie der Berliner Correspondent der „Magd. Ztg.“ meldet, dürfte die Affaire May's während der nächsten Session Anlaß zu einer Interpellation an den Grafen zur Lippe geben.

Gleich nachdem die spanische Regierung das Königreich Italien anerkannt hat, hat die italienische Regierung Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Italien und Spanien angeknüpft, und haben beide Regierungen fürs Erste Verkehrserleichterungen vereinbart, welche mit dem 1. Nov. d. J. ins Leben treten sollen. So wird also auch der spanischen Industrie der Markt geöffnet, welcher unseren deutschen Industriellen noch immer durch die Weigerung der Mittelstaaten, das Königreich Italien anzuerkennen, verschlossen ist, und letzterer wohl auch noch lange verschlossen bleiben wird, denn nach einer Nachricht des „International“ ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die deutschen Mittel- und Kleinstaaten das Königreich Italien anerkennen werden. Die materiellen Interessen des Volkes lassen zwar eine solche Anerkennung notwendig erscheinen, aber diese materiellen Interessen werden sich wohl noch einige Zeit gebunden müssen.

Aus Frankreich kommen wöchentlich bittere Klagen über die entsetzliche Willkür, mit welcher deutsche Zeitungen von der kaiserlichen Presspolizei zurückgehalten werden. Mit den Blättern aus einem andern Lande wird so umgegangen. Um derselben Aufseherungen willen, ja um Aufseherungen willen, welche aus englischen Blättern wörtlich überfetzt sind, werden deutsche Zeitungen confiscirt, die englischen aber nicht. Es kommen Tage vor, an denen in Paris aus Preußen keine Zeitung, außer etwa dem „Staatsanzeiger“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ausgegeben wird.

Am wiener Hofe ist man jetzt in großer Sorge, nicht so sehr wegen der Geldklemme, als wegen der Frage, wie man sich bei dem bevorstehenden Besuch des portugiesischen Königspaares verhalten solle, da die Königin eine Tochter Viktor Emanuel's ist. — Hoffentlich werden die Fachgelehrten der Etiquette, deren es in Wien mehrere besonders hervorragende geben soll, bei anhaltendem Studium einen Ausweg finden, wie man, ohne die Höflichkeit zu verletzen, die Heiligkeit der Etiquette wahren könne. Vielleicht giebt das berühmte Handbuch des Hofmarschalls v. Malortie aus dem Welfenlande die nöthige Auskunft.

Gannover. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis, aus der ein Wechsel im reactionären Sinne hervorgehen soll, werden von wohlunterrichteter Seite vollkommen bekräftigt. Die Schwierigkeiten, auf die der Wechsel stößt, sollen leiblich in den gar zu starken und rücksichtslosen Forderungen der reactionären Hofpartei ihren Grund haben. Der erste Plan der Konfervativen bei dem Beginn der Ministerkrisis, war, die liberal angehauchten Minister zu beseitigen und die konfervativen von unweifelhafter Färbung beizubehalten und mit ihnen durch Zufuß anderer Konfervativen ein neues Ministerium zu bilden. Im Laufe der Verhandlungen sind aber die konfervativen Forderungen gewachsen, daß jetzt auch die konfervativen Elemente des jetzigen Ministeriums ihnen nicht mehr genügen. Sogar Graf Platen, der Minister des Auswärtigen Ministeriums, der in der Schleswig-Holstein'schen Sache so merkwürdige Erklärungen an den Englischen Gesandten abgegeben hat, die ihrer Zeit einen so gerechten Unwillen bei der nationalen Partei verursachten, ist den Konfervativen nicht mehr konfervativ genug.

Baden. Am 25. v. M. besuchte Kreisrath Leug von Heibelberg unangemeldet die katholische Volksschule zu Malschenberg im Bezirksamt Wiesloch, einem der biggesten Bezirke in Baden. Nach einem Bericht des „Pfälzer Boten“ schien bei seinem Eintritt ein unheimliches Gefühl die Kinder zu ergreifen, sie sahen bald

den fremden Mann, bald sich untereinander ängstlich an. Ein Mädchen, das sich gar nicht mehr halten konnte, lief davon ins Dorf und schrie der Mutter entgegen: „Der Schenkel ist da, der Schenkel will Prüfung bei uns halten!“ Von diesem Angststuf wurden die Frauen ergriffen, als wenn der Leibhaftige bei ihnen eingelebt wäre. Eine nach der Andern eilte zum Schulhause und holte die Kinder; die Prüfung war zu Ende. Um diesen unfürsinnigen Vorfall ganz zu würdigen, muß man wissen, daß Kreis-Schulrath Leuz ein Mann von der allergrößten Humanität und Freundlichkeit ist, dessen Jedermann ansehendes Aeußere die Kinder nicht ängstigen, nur ihr Vertrauen erwecken konnte. Aber so weit hat die von der neufatholischen Geistlichkeit verbreitete Volkstäußung und Begriffsverwirrung bereits um sich gegriffen, daß sich sogar Kinder unter einem Schenkelschiffen, oder abgekürzt unter „einem Schenkel“ einen Anchriften denken, der die Menschen in die Hölle bringen wolle, der besonders darauf aussehe, Kinder dem Teufel zu überliefern, und da sie von ihrem protestantischen Kreis-Schulrath und Bisitator ohne Zweifel gehört hatten, er sei auch „ein Schenkel“, da sie den eingetretenen Fremden vom Lehrer Herr Kreis-Schulrath nennen hörten und da die Prüfung der Schule sofort begann, so erklärt sich daraus die lächerliche Angst der Kinder und der Mütter.

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Zur Regelung der Befestigungsverhältnisse in Kiel ist, meldet die „Prov.-Corr.“, in Ausführung der Bestimmungen des Artikels 2 der Gasteiner Convention eine weitere Uebereinkunft geschlossen worden. Die bezüglichen Festsetzungen sind durch eine gemischte Kommission unter dem Vorhitz des preussischen Generals von Pobjielski „vorbehaltlich der Ratification durch die beiderseitigen Gouvernements“ entworfen und am 21. v. M. durch den preussischen Gouverneur General-Lieutenant v. Mantuffel und durch den Statthalter Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz genehmigt worden. Die Uebereinkunft regelt erstens die Befestigungs- und Einquartierungsverhältnisse nach der bereits angedeuteten Einteilung Kiels in einen östlichen und einen westlichen Bezirk, deren ersterer den preussischen Marine-Truppen und Mannschaften, letzterer den österreichischen Truppen zugewiesen ist. Die öffentlichen zum Militärgebrauche bestimmten Gebäude unterliegen (mit einigen Ausnahmen) derselben Verteilung. Das Exercirhaus, die Exercir- und Schießplätze, so wie die Schwimmanstalt werden von beiden Theilen nach Verabredung gemeinschaftlich benutzt. Von der Umgegend des Kieler Hafens bleiben 14 bestimmte Districte den preussischen Truppen zur Disposition. Zweitens werden in der Uebereinkunft die Stellung und die Befugnisse des preussischen Hafens-Kommandanten, als Vertreters des mit dem Ober-Kommando sämtlicher preussischer Land- und Seetruppen in den Herzogthümern beauftragten Gouverneurs von Schleswig, geregelt. Drittens ist in Betreff des Kommando's und der Polizei im Kieler Hafen festgesetzt: Der Hafen von Kiel reicht von Friedrichsort bis zum inneren südlichen Ende der Bucht; — Preußen wird innerhalb dieses Hafens die Polizei über alle Kriegs- und Handelsfahrzeuge der eigenen und der fremden Marine, so wie über deren Bemannungen nach internationalen Gesetzen und Gebräuchen handhaben, — und zu diesem Behufe stets ein Wachtschiff in Dienst haben; — für die Kauffahrtei-Schiffahrt, sowie für das Lootsen- und Tonnenwesen ist eine Hafensordnung vom Hafens-Kommandanten auf der Grundlage der bisherigen festzustellen; — die gesammte Kauffahrtei-Schiffahrt im Hafen von Kiel hat die Anordnungen der preussischen Hafens-Polizei Folge zu geben und hat das Wachtschiff die Befugnisse, jedes ein- und ausgehende Schiff anzuhalten, wenn es dazu Veranlassung findet. — Die Bestimmungen dieser Uebereinkunft sind bereits in Kraft und Ausführung getreten.

Ueber den schon erwähnten Besuch des Erbprinzen von Augustenburg auf schleswigischem Grund und Boden entnehmen wir Hamburger und Kieler Blätter noch folgende wörtliche Mittheilungen aus Eckensförde: „Als am 14. d. Mis. Vormittags Herzog Friedrich eintraf, begrüßte ihn lauter Jubelruf der zahlreich versammelten Menge, der ihn durch die ganze Stadt, durch welche die Fahrt ohne anzuhalten ging, geleitete. In Borbye waren die Relaispferde für den herzoglichen Wagen bestellt und hier sah sich der Herzog von dem Bürgerworfürher Stägelmann an der Spitze des bis auf ein durch Krankheit verhindertes Mitglied vollständig erschienenen Deputirten-Collegiums empfangen. Herr Stägelmann gab der Freude Ausdruck, den Herzog auf schleswigischem Boden begrüßen zu dürfen, und schloß mit der Hoffnung, daß Herzog Friedrich recht bald als regierender Landesherr auf denselben zurückkehren möge. Der Herzog dankte mit wenigen Worten für den herzlichen Empfang und die ihm geäußerten Wünsche. Außer dem Deputirten-Collegium hatte sich auch der Vorstand des hiesigen Kampfgenoßsenschafts in Borbye eingefunden, dessen Sprecher, Jürgenfen, den Herzog gleichfalls begrüßte. In seiner dankenden Erwiderung hob der Herzog die Einmüthigkeit der alten Kriegskameraden hervor und wünschte diesem rühmlichen Zustande ungehörte Fortdauer. . . . Trotz der Anstrengungen des Polizeimeisters Spethmann, durch Androhung von 50 Mark Brüche eine Illumination in der Nacht bei der Rückkehr des Herzogs zu verhindern, waren die Häuser der Straßen, durch welche derselbe fuhr, hell erleuchtet; die Straßen waren um Mitternacht von Menschen belebt und von diesen und aus den offenen Fenstern begrüßte lauter Jubel den Herzog. In Schwanken unweit Ludwigsburg hatte sich wiederum eine Reiter-schaar versammelt, um dem Herzog das Geleit zu geben.“

### Italien.

Es hat geheissen, General Montebello habe dem Kaiser allerlei Schredbilder vorgeschwindelt, falls er mit seinen Franzosen von Rom abrüde. Aus Paris wird der „Independance Belge“ berichtet, daß gerade auf die Berichte des französischen Ober-Befehlshabers der Be-

schluß des Kaisers schon jetzt erfolgt sei. Wie dem auch sein mag, so hat Sarriges sowohl wie Montebello die Ueberzeugung mit nach Rom genommen, daß Napoleon III. die römische Frage bis zur Eröffnung der Kammern als eine auch factisch abgemachte wissen will. Die reactionäre Partei in Rom ist hiervon auch so durchdrungen, daß sie die letzten verzweifeltsten Anstrengungen macht und im „Giornale di Roma“ die Sprache der Verzweiflung führt. Dem Papste bleibt jetzt nur noch die Wahl, entweder die Führer der Reaction und in erster Linie den Wassen-Minister Nerode zu opfern, oder dem Finanz-Minister Mittel und Wege zu öffnen, damit derselbe die Zinsen für die immer riesiger anwachsende Staatsschuld decken und den Bedürfnissen für die großen Truppenwerbungen entsprechen kann. Ist dies ein Ding der Unmöglichkeit, so wird man sich mit Victor Emanuel wohl oder übel in Vereinbarungen zunächst wegen der Uebernahme der Zinsen für den italienischen Schuldenantheil einlassen und dem „Giornale di Roma“ eine andere Sprache anempfehlen müssen. Eine Wendung in diesem Sinne würde bei den italienischen Wahlen den clericalen Elementen einen ganz wesentlichen Nutzen schaffen.

Ueber die Stimmung in Rom wird der „Italia“ berichtet: „Der Zwist unter den einflussreichsten Mitgliedern der päpstlichen Regierung dauert fort. Der Staatssecretär ist mit dem Kriegs-Minister im höchsten Grade unzufrieden, dieser dagegen beklagt sich über die Polizei und das Staatssecretariat. An Einheit des Handelns ist unter solchen Verhältnissen natürlich nicht zu denken. Die Einen wollen Dies, die Andern das Entgegengesetzte; die Verwirrung nimmt zu; die päpstliche Regierung ist nach außen und innen glänzt, und fragt man Minister oder Vertreter des Vaticanus, was verhege, so antworten sie die Regierung ist zu Ende.“

### Frankreich.

Paris, d. 16. Decbr. Das „Siecle“ giebt heute Bruchstücke aus einer demnächst erscheinenden Schrift: „Die Europäische Föderation“, welche sich in Betreff der Stellung Frankreichs zu Deutschland auf einen ähnlichen Standpunkt stellt, wie die „Opinion nationale“ und Herr Guizot, nur daß diese Broschüre durch den Namen ihres Verfassers, des Herrn Henry Martin, eine größere Bedeutung gewinnt. Wir geben hier einige Stellen aus dem „Frankreich und Deutschland“ überscribenen Capitel dieser Broschüre, welches das „Siecle“ aufgenommen hat: Die europäische Föderation muß nach außen das einzige Ziel Frankreichs sein. Die moralische Kraft aber, welche es zur Erreichung dieses Zieles aufzubieten hat, kann nur diejenige seiner Uneigennützigkeit sein. Wenn wir einen europäischen Patriotismus gründen wollen, so müssen wir das Beispiel geben, indem wir unser Interesse mit dem Europa's identificiren. Fordern wir also nicht Belgien und die Rheingrenzen zurück. Darum handelt es sich nicht, dies Ziel muß für unsere Ehrgeiz zu klein sein. Wir sind wie die Moskowiter: wir wollen nicht zwei oder drei Provinzen, wir wollen Alles, mit dem Unterschied jedoch, daß die Moskowiter Alles für sich allein und für ihren Herrn, wir aber Alles für Alle, ohne Herrn wollen. Sie wollen Alles für den Czaren, möge Frankreich verstehen, Alles für die Freiheit zu wollen! Das Frankreich der Zukunft, welches der europäischen Föderation und nicht dem westlichen Kaiserthum entgegengeht, der internationalen Gleichheit und nicht der Knechtung, muß ganz andere Beweggründe haben, als das Kaiserreich von 1812, aber keinen geringeren Ehrgeiz. Für dasselbe, wie für das erste Kaiserreich ist die Rheingrenze zu gering. Es reicht nicht aus, wenn der Moskowit das andere Ufer durch ein von ihm im Basaltentum gehaltenes Preußen besetzt hält, und es ist unnütz, den Rhein durch unsere Garnisonen und unsere Präfecten zu halten, wenn wir die Elbe und Oder durch Deutschland selbst und die Weichsel und den Dnieper mit Hülfen Deutschlands haben. Es handelt sich nicht um die Rheingrenze, sondern um die Dniepergrenze, keine Grenze Frankreichs, aber eine Grenze Europa's. Es sind uns nicht ein oder zwei Provinzen nöthig, die wir Deutschland freitig machen, wir müssen Deutschland selbst haben; da liegt der Knoten der Frage. Genüß, wenn Deutschland bleibt, was es bis jetzt gewesen ist, der Basal Rußlands, so können wir uns nicht darein fügen, die Kanonen der heiligen Allianz fortwährend in Saar-louis, in Luxemburg und in Landau aufgestellt zu sehen. Es würde dann nothwendig werden, daß der Weltsche in Gallien und Italien sich so gut als möglich vertheidigte und diese feindliche Masse so weit als möglich zurückdrängt. Eine frühe Zukunft, Trauer und Krieg ohne Ende, wenn wir der Knechtschaft entinnen wollen, denn es giebt kein Europa ohne Deutschland und keine neue Ordnung, wenn dasselbe nicht mit hineintritt.

Im „Niederrhein Courier“ wird angezeigt, daß, nachdem nun weitere 8000 Unterschriften zu der den Eulenburg'schen Vorfall betreffenden Senatspetition gekommen sind, die Listen geschlossen worden. Etwas, jetzt noch auf dem Lande coursirende Listen sollen nachträglich der Expedition des Blattes zugesandt werden. Es wären somit auf der jetzt geschlossenen Hauptliste 28,000 Namen unterschrieben. In der betreffenden Anzeige des „Niederrhein Couriers“ werden die Gründe kurz zusammengefaßt, welche die Petition hervorgerufen haben. „Die Meisten“, heißt es u. A., „haben die Petition als einen Protest gegen die Anforderungen der überheimischen feudalen Blätter angesehen, welche bis zum Ueberdruß wiederholt haben, daß das Elsaß das deutsche System zurückwünsche; — gegen die Unbilben, welche viele unserer Landesangehörigen in einem Theile Deutschlands, und besonders in Preußen, während der letzten Kriege zu erleiden gehabt haben.“

### Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Decbr. Die Erklärung, welche die „Times“ in ihrem gestrigen ersten Leitartikel abgegeben hat, daß sie die Eulenburg'schen Vorfälle lieber Preussisch als unabhängig werden läße, daß die Aufhebung der Kleinstaaterei und die Consolidirung Deutschlands

unter einem Oberhaupt ein Heil für Europa sein würde und daß sie nur gegen die „Formen“ der Preussischen Vergrößerungspolitik eingenommen sei, wird in mehreren Blättern nachgedruckt, aber noch nicht commentirt. Wenn die „Times“ in dem gestern angefügten Tone zu reden fortfahren sollte, wird alle Welt daraus schließen, daß der Barometer des leitenden Blattes auf Preussische Erfolge deutet. Auch andere Blätter, wie der „Globe“ und „Daily News“ und der „Telegraph“ haben einigemal gefaselt, daß sie eine Vergrößerung Preussens unter einem liberalen und verfassungstreuen Ministerium ohne Scheelsucht betrachten würden, nur eine Ausbreitung eines absolutistischen Preussens über Deutschland sei vom Uebel. Gegen diese Ansicht hat ihrer Zeit die „Post“ mit Offenheit und Bestimmtheit protestirt, indem sie erklärte, daß die Europäischen Mächte auch einem freien und freisinnig regierten Preussen keine Vergrößerung in Deutschland gestatten dürften, sondern dieselbe, so weit sie könnten, verhindern und so lange als möglich bekämpfen müßten. In dieser Ansicht begegnen sich zwei sehr verschiedenfarbige Organe: die diplomatisch-aristokratische „Morning-Post“ und der theologisch-orthodoxe und in Bezug auf continentale Politik social-demokratische „Advertiser.“ Preussen erscheint ihm als das einzige oder doch größte Hinderniß, das der Entstehung einer allgemeinen Deutschen Republik im Wege steht. Wahrscheinlich würde auch die „Post“ sich schließlich durch Preussische Erfolge beschwichigen lassen.

### Portugal.

Aus Lissabon, d. 18. October, wird telegraphirt: Die Cholera wüthet noch immer in Evas. Auch scheint die Viehpeuche in Portugal ausgebrochen zu sein.

### Türkei.

Der französische „Moniteur“ vom 18. Oct. berichtet: „Fürst Nikolaus von Montenegro hat so eben, wie es heißt, Denkmünzen prägen lassen, welche als Belohnung den Soldaten verliehen werden sollen, die sich in dem letzten Kriege gegen die Türkei ausgezeichnet haben. Das hat, wie es scheint, in Konstantinopel den übelsten Eindruck gemacht und sofort hat man die Grenzfestungen armirt. Der Sultan hat seinerseits nun auch eine Denkmünze schlagen lassen für diejenigen, welche an dem letzten Kriege gegen Montenegro Theil genommen haben. Fast alle Albanesen haben diese Auszeichnung des Sultans mit dem Spruche erhalten: „Der Sultan rechnet auf gleiche Waffenthaten Seitens der Albanesen.““

### Afrika.

Der „Patrie“ gehen über Gorea Nachrichten von Gabon und der Westküste Afrika's vom 25. August zu. Die Schwierigkeiten, welche sich zwischen Sobji, dem Könige von Porto-Novo, einem Schlingling Frankreichs, und dem Könige von Dahomey erhoben hatten, waren beseitigt. Dieses glückliche Resultat verdankt man großentheils den Gefahren, die letzteren Fürsten bedrohten. Seit König Gelele von den Abofutimern besiegt worden ist, hat er Vorbereitungen gemacht, den Krieg wieder aufzunehmen, aber die übrigen Fürsten von Nigritien haben sich unter sich verbündet und drohen ihrerseits, Dahomey anzugreifen. Der König der Yoo's steht an der Spitze dieser Ligue, welche die Befreiung des mächtigen Königreiches Dahomey zur Folge haben kann. König Gelele schreibt alle diese Umstände dem Einflusse böser Geister zu, und um diese zu besänftigen, hat er seine Menschenopfer wieder angefangen. Am 5. August ließ er 200 Menschen tödten und schlachtete mit eigener Hand die ersten zehn derselben. Der Großprieester (grand feticheur), der den König zu diesen abscheulichen Handlungen anstachelte, hatte verlangt, daß am folgenden Tage noch 300 andere Opfer geschlachtet würden; aber glücklicher Weise wurde diese neue Hinrichtung verweigert. Der König wird von einer Augenkrankheit heimgeführt, welche mit einer vollständigen Blindheit droht, und die Priester überzeugen ihn davon, daß er geheilt werde, sobald es ihm gelinge, die bösen Geister zu beschwören.

### Amerika.

New-York, d. 3. October. Zwei Chatsachen, die heute zugleich veröffentlicht werden, sind charakteristisch für die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher die Republik aus dem Zustande des gewaltigsten Kriegs in den des tiefsten Friedens übergeht. Die Forts bei Washington, welche drei Jahre lang die Hauptstadt des Landes haben schützen müssen, werden abgetragen und das Holzwerk (Pallisaden, Baraden etc.) im Wege des Auftritts als alter Plunder verkauft. So kurzen Prozeß macht man mit den Apparaten des Krieges, so wenig bedarf man ihrer noch, nachdem man die Streitfrage, um deren Willen der Krieg geführt ward, zwar nicht durch die trügerischen Worte eines Friedensvertrags oder einer Konvention, aber durch vollendete Thatsachen erledigt und festgestellt hat, daß die Republik „un ewig ungedeckt“ bleiben soll. — Die zweite Chatsache ist, daß der Ausweis der Bundesfinanzen für den Monat September bereits eine Verminderung des Kapitals der Nationalschuld um 12 1/2 Millionen Dollars aufweist! Das ist eine Mittheilung, die man in Europa zwei oder auch mehrere Male lesen mag, denn wenn nicht so drastisch, ist sie doch bei weitem reichlicher, als eine Schilderung der blutigen Schlacht. Im fünften Monat des Friedens, bei dessen Eintritt sich noch 600,000 Soldaten unter den Waffen befanden, wird bereits mit der Tilgung des Kapitals der Schuld ein Anfang gemacht und statt, wie auch von günstigen Beurtheilern angenommen wurde, durch die mit der Abwicklung des Kriegszustandes verknüpften Ausgaben rasch auf 300 Millionen zu steigen, ist es bereits unter 2 1/2 Milliarden herabgedrückt (2745 Mill. in runder Summe). (Wes. Btg.)

### Aus der Provinz Sachsen.

Wittenberg. Je näher der festliche Tag der Enthüllung des Melancthon-Denkmales, den 31. d. Mtz., heranrückt, ein um so regeres Leben entwickelt sich hier nach verschiedenen Seiten hin. Da ist wohl nicht ein Haus am Marktplatz, welchem nicht neuer Glanz durch neuen Farbenfroh verliehen; an Fahnen und Guitlanden wird es nicht fehlen und die Illumination am Hauptfesttags-Abende verspricht glänzend zu werden. — Die Ankunft Sr. Maj. des Königs erwartet man vor Beginn des Hauptgottesdienstes, um 9 Uhr. Der Kronprinz zeigte kürzlich mit Bedauern seine Behinderung, zum Feste zu kommen, an. Die Herzoge von Anhalt und von Altenburg haben, wie verlautet, ihre Gegenwart zugesagt. Nach der Allerhöchsten Bestimmung soll nach der Einweihungsfeier ein Dejeuner in dem Commandantur-Gebäude auf Kosten der Königl. Chatouille die hohen Gäste vereinigen. — Um das Unterkommen aller Fremden zu ermöglichen, werden Seitens der städtischen Behörde Privatwohnungen, welche zur Aufnahme von Fremden geeignet, ermittelt.

### Programm

zur

### Einweihung des Standbildes Philipp Melancthons zu Wittenberg am 31. October 1865.

I. Vorfeier, Montag den 30. October 1865.

- 1) Um 3 Uhr Nachmittags Redeactus des Gymnasiums in der Aula des Lutherhauses. Eröffnungsrede des Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Schmidt.
- 2) Um 5 Uhr Abends Einläuten des Hauptfesttages mit sämtlichen Glocken in 3 Puffen.
- 3) Um 6 Uhr Feier des königlichen Prediger-Seminars in der Aula des Lutherhauses, eröffnet durch Herrn Consistorialrath Dr. Schmieder, wobei die theologische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg ihre Theilnahme in einer besondern Feierlichkeit bezeugen wird.

II. Feier des Hauptfesttages, Dienstag den 31. October 1865.

- 1) Früh 7 Uhr Choral von Blase-Instrumenten von den Thürmen der Pfarrkirche.
- 2) Um 9 Uhr Einläuten; um 9 1/2 Uhr Beginn des Gottesdienstes in der Pfarrkirche. Prediger: Herr Superintendent Schapper. Nach der Predigt: Chorgesang, ausgeführt vom Königl. Domchor.
- 3) Nach dem Gottesdienste Versammlung im Lutherhause; um 11 1/2 Uhr Beginn des Festzuges nach dem Markte unter dem Geläute sämtlicher Glocken.
- 4) Enthüllungsfeier:
  - a) Chorgesang, ausgeführt vom Königl. Domchor.
  - b) Weisrede, gehalten von Herrn General-Superintendent Dr. Hoffmann. Während derselben Enthüllung des Denkmals. Schlußwort des General-Superintendent Dr. Hoffmann.
  - c) Uebergabe des Denkmals durch St. Excellenz, Herrn Ober-Präsidenten v. Witzleben, Comite-Mitglied, an die Stadt Wittenberg.
  - d) Nach derselben allgemeiner Gesang.
- 5) Nachmittags 2 Uhr gemeinschaftliches Mahl in den verschiedenen Hotels der Stadt.
- 6) Um 5 Uhr gefällige Musik in der Stadt- und Pfarrkirche, ausgeführt vom königlichen Domchor. Eintrittspreis 10 Sgr. Billets dazu und Karte (deren Preis noch zu bestimmen) sind vom 28. Octbr. ab zu bekommen bei dem Herren Kaufleuten E. Giese, E. Scheinert (am Markt) und D. Riethe, in den Hotels zur Stadt London, zur Weintraube und zum Adler, so wie in den Buchhandlungen der Herren Heyne und Herrold.
- 7) Um 6 1/2 Uhr liturgische Dankfeier in der Schloßkirche an den Gräbern der Reformatoren unter Leitung des Consistorialrath Dr. Schmieder.
- 8) Abends 8 Uhr Blasen eines Chorals vom Söller des Rathhauses. Anmerkung. (Die Gesänge zu II. 2. 4. 7. werden besonders gedruckt und an den Kirchthüren etc. ausgegeben.)

III. Nachfeier, Mittwoch den 1. November 1865.

Do nittags 9 Uhr Gottesdienst für die Schuljugend, welche dazu unter Glockengeläute über den Marktplatz in die Stadt- und Pfarrkirche geführt wird. Prediger: Herr Archidiaconus Mag. Seefeldt.

### Nachtrag zu II. 3.

Ordnung des Festzuges vom Lutherhause nach dem Markte.

Die Bürgerschulen; das Gymnasium; das königliche Prediger-Seminar; die Geselligkeit, einheimische wie auswärtige; der Gemeinde-Kirchenrath. Die höchsten und höheren Staatsbeamten, so wie die Deputationen, geführt vom Comite. Das Offizier-Corps; die königl. und städtischen Beamten; die Herren Lehrer; die Bürgerschaft. Geehrte Fremde, die es nicht vorziehen, hiesigen Standesgenossen und Gassfreunden sich anzuschließen, wird die Bürgerschaft mit Freunden in ihre Mitte aufzunehmen bereit sein.

Das Comite.

## Bekanntmachungen.

Der **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren, Actien, Prioritäten und Anlehensloosen** wird billigt besorgt durch  
**N. R. Levy, Markt Nr. 10 in Halle.**

**C. F. Mennicke, Leipzigerstraße 101.**  
**Größtes Lager von Damen-Mänteln, Plüsch-Pellerinen, Jacken** in allen Größen und verschiedenen Stoffen.

**Frisch geschossenes Rehwild,**  
**Täglich frisch gefangene Lerchen zu Tagespreisen,**  
**Geräucherten Lachs und Hamburger Caviar,**  
**Russischen Caviar, grau, großkörnig, überhaupt**  
übertrifft derselbe jede vorhergegangene Sendung,  
**Marinierte und geräucherte starke Male,**  
**Frankfurter Würstchen zum Kochen,**  
**Hamburger Rauchfleisch, frisch abgekocht u. vollsaftig,**  
**Hamburger Rindszungen und Braunschweiger**  
**Serelatwurst (Winterwaare),**  
**Bratheringe und Russische Sardinien,**  
**Neunaugen von 1—1½ Sgr.,**  
**Sardellen, Kapern, Citronen, Perlzwiebeln,**  
**Morcheln, Champignons, Moufferons, Pfeffer-,**  
**saure Gurken und Senfgurken,**  
**Roth- und weiße Gelatine, sowie Gansenblase**  
empfehl

**Auction von Fetthammeln.**  
Dienstag den 24 October a. c. Nachmittags 1 Uhr beabsichtige ich ca. 150 Stück Fetthammel von vorzüglicher Qualität in Stämmen von 5—10 Stück öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu versteigern.  
Gasthof zu Burgliebenau b. Merseburg.  
**G. Hübsch.**

Die zweite Sendung von neuem Russ. Caviar traf ein bei  
**C. H. Wiebach.**

Neunaugen, das Stück von 1½ Sgr. an, bei  
**C. H. Wiebach.**

Ger. Spickaale, Kieler Sprotten und Speckbücklinge, fließend fetten ger. Weser-Lachs, Stralsunder Bratheringe u. s. w. empfiehlt  
**C. H. Wiebach.**

Frischen Seedorf bei  
**C. H. Wiebach.**

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

**Schwendig.**  
**Hôtel Belle vue.**  
Sonntag den 22. d. Mts. Concert und Ballmusik vom Musikcorps des 12. Hülaren-Regiments. Ebendasselbe findet am 23. u. 24. d. Mts. statt.

**Gefunden!** Am Sonntag Abend, den 13. October c., ist auf dem Wege zwischen Bagerich und Queis eine schwarzbraune, lederne Damentasche mit einigem Inhalte gefunden worden. Abzuholen  
auf dem Schulzenamte zu Canena.

In der **Pfefferschen Buchhandlg.** in Halle ist vorräthig:  
**Die Kunst des Seifensiedens und der Kerzenfabrikation** oder gründliche Anweisung zur Anfertigung aller Sorten von Seifen, als Kernseifen aus Talg, wie aus Delsäure, feste weiße Seife, Kofosnußöl Sodaseife, grüne und gelbe englische Harzseife, gelbe englische Terpentinselze, gefüllte Seife, geschliffene Seife, Gallenseife, Wasserglasseife, grüne, braune oder schwarze Schmierseife, Glycerinseife, verschiedene Toiletteseifen u. s. w. wie auch zur Fabrikation aller Sorten von Stearin- und Talglächten. Unter Berücksichtigung der neuesten Erfindungen und Fortschritte und nach dem jetzigen Standpunkte dieser Gewerbe leichtfaßlich dargestellt von einem praktischen Seifensieder.  
**Fünfte, vermehrte u. verbesserte Auflage.**  
Mit 40 Abbildungen.  
1865. 8. Geh. 1  $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Beuchlitz.**  
Sonntag den 22. und Montag den 23. d. M. ladet zur Kirmes freundlich ein  
**Kleppig, Gastwirth.**

**Weinberg bei Beuchlitz.**  
Zur Kirmes Sonntag und Montag ladet freundlich ein  
**Ed. Ludwig.**

**Gröbers.**  
Zur Kirmes Sonntag den 22. October Tanz, Montag Ball, wozu freundlich einladet  
**Witwe Hoffmann.**

**Gröbers.**  
Sonntag und Montag, den 22. u. 23. Oct. Kirmesfeier. Militairmusik, wozu freundlich einladet  
**Gastwirth Koske.**

**Restaurations Niemberg.**  
Zur Kirmes Sonntag u. Montag, d. 22. u. 23. d. M., ladet zum Ball freundlich ein.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Ammendorf.**  
Zur Dorfkirmes von Sonntag den 22. d. an bei gut besetzter Musik und täglicher Omnibusfahrt ladet freundlich ein  
**Ratsch.**

**Beesen.**  
Sonntag und Montag, als den 22. u. 23. October, ladet zur Kirmes freundlich ein  
**Gaudich.**

**Schlettau.**  
Sonntag, Montag und Dienstag als den 22., 23. u. 24. October, ladet ich zur Kirmes ergebenst ein.  
Auch stehen an denselben Tagen Omnibus vor dem „Herz“ am Klausthor zur Disposition.  
**Peter, Gastwirth.**

**Queis.**  
Zur Kirmes Sonntag den 22. October Tanzmusik, Montag den 23. Ball, wozu ergebenst einladet  
**N. Hedrich.**

Die geehrten Mitglieder des **Lützen-Weisenfelder Pestalozzi-Vereins** werden zu einer außerordentlichen Versammlung auf Mittwoch den 25. October c. Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Rippach ergebenst eingeladen. Gegenstand der Besprechung:  
1) Bericht über die Haupt-Versammlung in Zeis.  
2) Antrag wegen Anschluß an den Haupt-Verein Großgörschen, den 10. October 1865.  
Im Auftrage seiner Gesinnungsgenossen:  
**Hennig, Lehrer.**

**Freie Gemeinde in Halle.**  
Da wegen verspäteten Eintreffens des Hrn. **Dr. Geiser** die Versammlung am letzten Sonntage erst Nachmittags 2 Uhr stattfand und hiervon nicht alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde benachrichtigt werden konnten, so hat der genannte Herr Sprecher nochmals einen Vortrag auf nächsten Sonntag den 22. October Vormittags 10 Uhr (im Saale des Herrn **Landmann, gr. Braubausgasse Nr. 9**) zugefagt, wozu hierdurch einladet  
der Vorstand.

Die Verlobung meiner Tochter **Franziska** mit Herrn **Herrmann Schütze** ist aufgehoben.  
Eisleben, den 19. October 1865.  
**Schiffmann, Rentant.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
Gestern Abend 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut.  
Rottelsdorf, den 19. October 1865.  
**D. Netze und Frau.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 9½ Uhr entschlief nach hartem Todeskampf mein einziger, innigst geliebter Sohn, der Pharmaceut **Theodor Koller**, nach eben vollendetem 26. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht in meinem Namen sowohl, als in dem seiner tiefbetrübten Schweftern, allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege.  
Obhausen St. Petri, den 19. Oct. 1865.  
**Koller, P.**

## Telegraphische Depeschen.

**London**, d. 18. Octbr. Lord Palmerston ist heute Vormittag um 1/4 auf 11 Uhr nach vielschüssiger Bewusstlosigkeit gestorben.  
(Henry John Palmerston, Baron Temple of Mount Temple, ist der volle Name und Titel dieses berühmtesten Englischen Ministers der Neuzeit. Palmerston, so betitelt nach einer Distrikt in der Grafschaft Dublin, wurde am 20. October 1784 zu Broadlands in der Englischen Grafschaft Hampshire, auf dem Sitze seiner Vorfahren geboren. Auf der berühmten Schule zu Harrow unweit London vorgebildet, vollendete er seine Studien auf der Universität Cambridge in Gemeinschaft mit Byron und Peel. Bereits im Jahre 1807 wählten ihn die Tories der Universität Cambridge zum Parlamentsmitglied und blieben ihm treu bis 1831. Von 1832 bis 35 vertrat er South-Hampshire und von da an bis zu seinem Tode blieb er der Candidat Hertons'. Inzwischen war er von 1809 bis 1828 Staatssecretär für den Krieg. Bis dahin zu den Tories gerechnet, verließ er diese Partei und trat 1830 mit dem Grafen Grey als Staatssecretär für das Auswärtige in das Ministerium, in welchem er von nun an als Vertreter der Opposition angesehen wurde. Die Quadrupelalliance vom Jahre 1834, zwischen Frankreich, Portugal, Spanien und England zur Befestigung Don Miguel's und Don Carlos' war Palmerston's Werk. Hielt er infolge der vielfachen Angriffe, die ihm seine Orientalische Politik zuzog, trat er 1841 aus dem Ministerium und wurde Ende 1842 Frischer Peer. Nach Peel's Entlassung, gegen dessen Korngeetze eine heftige, aber vergebliche Opposition eröffnet hatte, ward er 1846 Minister des Auswärtigen. Die Bewegung in Frankreich, dessen König Louis Philipp er aufs bitterste haßte, in Italien, Ungarn u. s. w. durch seiner rastlosen intriguanen Thätigkeit ein reiches Feld, und durch das Ahtrecht, welches er den politischen Flüchtlingen aller Länder in England einräumte, verfeinerte er sich mit beinahe allen Cabinetten des Continents. Gleichwohl behielt er seine Stellung, bis die übereilte Anerkennung des Staatsrechts vom 2. December 1851 seinen Austritt aus dem Cabinet veranlaßte. In dem Coalitionsministerium vom December 1852 wurde er Staatssecretär des Innern und 1855 Premier des neuen Ministeriums. Nur auf kurze Zeit trat er mit demselben vor dem Torycabinet Derby-DIsraeli zurück, denn schon im Juni 1859 berief ihn die Königin abermals als ersten Lord des Schatzes an die Spitze des neugebildeten Whigministeriums, eine Stelle, die er bis zu seine Tode inne gehabt hat.)

**London**, d. 19. October. In Folge des Todes Lord Palmerston's wird die Königin wahrscheinlich ihre Rückreise von Balmoral beschleunigen. Vorerst hat Ihre Majestät schriftliche Beratungen mit Earl Russell und Grey gepflogen. Die meisten Zeitungen erscheinen mit einem Trauerande. Beileids-Ausdrücke sind in allen enthalten. Die „Morning-Post“ meint, die Königin werde Earl Russell als Premier beauftragen; wenn dieser annehme, werde Lord Clarendon muhmsäßig Staats-Secretär des Auswärtigen werden; behalte ersterer hingegen sein bisheriges Departement, so stehe die Premierchaft für den Earl von Granville oder Lord Clarendon in Aussicht. Gladstone werde jedenfalls Führer des Unterhauses. Daß Russell die Premierchaft annehmen werde, sei wahrscheinlich. Die übrigen Blätter vermeiden es, sich in Muthmaßungen zu ergeben.

**London**, d. 19. October. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 22 318 240 (Zunahme 6045), der Baarvorrath 12 789 958 (Zunahme 53 612), die Noten sferoe 4 336 600 (Zunahme 42,455) Pfd. St.

**Wien**, d. 19. Octbr. Sicherem Vernehmen nach hat die Staatsschulden Control-Commission in ihren jüngsten Beratungen beschlossen, ihre Functionen fortzusetzen, falls die gegen ihre rechtsgültigen Fortbestand vorgebrachten Bedenken durch einen kaiserlichen Auspruch behoben würden. Der diesfällige Vortrag der Commission soll in den nächsten Tagen dem Kaiser durch den Präsidenten der Commission persönlich überreicht werden. Durch diesen Commissionsbeschluss soll Graf Kinsky zu der in den heutigen Blättern veröffentlichten Erklärung, an den Functionen der Commission nicht weiter theilzunehmen, veranlaßt worden sein. — Die „General-Correspondenz“ meldet hierüber: Dieser Schritt des Grafen Kinsky dürfte vereinzelt bleiben und es sei an dem Fortbestand der Commission kaum zu zweifeln.

**Paris**, d. 19. Octbr. Nach dem heute erschienenen Bankausweise hat sich das Guthaben des Schatzes um 1/2 Million Frs. vermehrt; dagegen haben sich vermindert: der Baarvorrath um 6 3/4, das Portefeuille um 13 3/4, die Wertschüsse auf Werthpapiere um 1/10, der Notenumlauf um 17 1/4, die laufenden Rechnungen der Privaten um 12 1/2 Millionen Frs. — Aus Madagascar vom 2. September wird gemeldet: Besten brach, wegen Auszahlung der Frankreich zugesprochenen Entschädigungssumme von 900,000 Frs. an die französische Station daselbst, eine heftige Emeute aus. Große Haufen zogen vor den Palast der Königin und forderten unter anhaltendem Tumult die Vertreibung des französischen Konsuls und der katholischen Mission. Die Colen intervenirten und versprachen, daß dem Volke Genugthuung gewährt werden solle. Der französische Consul erklärte jedoch, daß er ohne ausdrücklichen Befehl seiner Regierung Madagascar nicht verlassen werde.

**Florenz**, d. 18. October. Briefe aus Rom melden, daß der päpstliche Kriegsminister Herr v. Merode seine Demission gegeben und an seiner Stelle Antonelli das Portefeuille des Kriegs übernommen hat. Der Minister des Innern Vitta ist durch Sbarretti ersetzt worden und weitere Veränderungen werden noch erwartet.

**New-York**, d. 7. October. Einer Depesche der „New-York Times“ zufolge ist es der Regierung zu Washington zwar ernstlich um Erhaltung des Friedens zu thun, doch fürchtet man ein Drängen des Congresses, falls Frankreich Verstärkungen nach Mexico nachsendet. Die Regierung wird einen Bruch mit Frankreich möglichst verhüten und misbilligt Grant's kriegerische Auslassungen. Staatssecretär Seward befindet sich hier und Präsident Johnson wird erwartet. Durch Brandsiftung sind in Memphis 3500 Ballen Baumwolle zerstört worden.

**Breslau**, d. 19. October. Nach dem heutigen Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung“ hat der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn die vom Directorium gestellte Anleiheproposition an eine Commission zur Vorberatung überwiesen.

## Vermischtes.

— **Berlin**, d. 17. October. Von dem früheren Abgeordneten zur National-Versammlung, Julius Berends, sind, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, endlich Nachrichten hier eingetroffen, die wir seinen zahlreichen Freunden, welche von Zeit zu Zeit durch das immer wieder auftauchende Gerücht, daß er einen gewaltsamen Tod gefunden habe, beunruhigt worden sind, mitzutheilen nicht säumen wollen. Herr Berends hatte sich nach seiner Auswanderung vor nunmehr 13 Jahren in San Antonio, in Texas an der Mexikanischen Grenze niedergelassen und daselbst einen Buchhandel begründet, der mit der Zeit einen bedeutenden Umfang gewonnen hatte. Obgleich nun Texas von dem wirklichen Kriege verschont geblieben ist, hat das Land doch alle Entbehrungen und Lasten des Krieges zu erdulden gehabt, und ist, wie bekannt, während mehr als drei Jahren von aller Communication mit dem Auslande abgeschnitten gewesen. Während alle Geschäfte darnieder lagen, die weisensfähigen Mannschaften theils ausgehoben, theils freiwillig in die Armee eingetreten waren, um Carriere oder Geschäfte zu machen, blieb Berends zurück und übernahm den Unterricht der Jugend an einer Deutsch-Englischen Schule, die er selbst vor Jahren begründet und in deren Curatorium er Vorkisgender war. Ein Lehrer nach dem andern verließ die Schule, um sein Glück im Heere zu suchen; nur Berends harter aus, und war all die Jahre einziger und unbesoldeter Lehrer. Von den Kindern, die er herangezogen, geliebt, von den Eltern verehrt, hat er jetzt die Freude gehabt, auch von den städtischen Behörden seine Verdienste anerkannt und die Schule — die einzige am Ort, die den Namen verdient — mit einem neu erbauten schönen Schulhause beschenkt zu sehen. Diefelbe hat fünf Klassen und ist nunmehr wieder vollständig mit Lehrern besetzt. Herr Berends, von einer schweren Krankheit kürzlich genesen, befindet sich jetzt auf einer Erholungsreise und ist daneben beschäftigt, seinen Buchhandel wieder neu einzurichten. — Hier vor 20 Jahren vom Schulamte suspendirt, ist Berends der Aufgabe seines Lebens treu geblieben: im fernem Westen sich eine neue Heimath zu suchen genöthigt, hat er aufopfernd und unermülich seine Kräfte der Bildung und Seftigung der Jugend gewidmet und ist in Texas eine Hauptstütze des Deutschen Elements geworden.

— Einer von der Königlichen Central-Commission für die Pariser Ausstellung von 1867 erlassenen Bekanntmachung über die Anmeldung von Kunstwerken entnehmen wir das Folgende: „Abweichend von dem Verfahren bei der letzten internationalen Ausstellung in London sollen auch für die Werke der schönen Künfte Belohnungen durch eine internationale Jury nach noch näher festzustellenden Regeln zuerkannt werden. Der Wunsch, daß die deutsche Kunst bei der Ausstellung in ihrer vollen Bedeutung erscheinen möge, wird sicher von den Künstlern des Vaterlandes getheilt werden und sie bestimmen, für eine würdige Vertretung derselben Sorge zu tragen. Auch an die Beförderer von Kunstwerken wird die Commission nicht vergeblich die Bitte richten, daß sie während der Zeit der Ausstellung sich von denselben trennen, um sie zur Verherrlichung der Deutschen Kunst beitragen zu lassen. Die Zulassung der angemeldeten Kunstwerke wird unter das Urtheil einer Prüfungscommission gestellt, deren Zusammensetzung in ähnlicher Weise wie bei der Londoner Ausstellung Seitens der Königlichen Kunstacademien bewirkt werden wird. Für den Transport der Kunstwerke nach und von Paris, für die Aufstellung derselben, die Verwahrung der Emballagen und die Versicherung gegen Gefahr werden gleiche Erleichterungen gewährt werden, wie bei der Ausstellung im Jahre 1862.“ Termin für die Anmeldung der Kunstwerke ist der 1. December dieses Jahres, ein Termin für die Einlieferung derselben ist noch nicht festgesetzt, wird indeß nicht vor Ausgang des Jahres 1866 fallen.

— **Altenburg**, d. 17. Octbr. Dem „Dressd. Z.“ schreibt man von hier: „Die Cholera verlangt noch immer ihre Opfer, obgleich sie sichtlich im Abnehmen begriffen ist. In der Zeit vom 13. bis 16. d. M. Mittags sind nach amtlicher Bekanntmachung 4 neue Erkrankungs- und 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen; unter den Todten waren 2 schon vom Bestande der Erkrankten vom 9. Im Dorfe Raschpas hat sich noch ein Todesfall ereignet bei einem bereits seit dem 11. d. Erkrankten.“ — In dem benachbarten Werbau tritt die Cholera ebenfalls noch mit verhältnismäßig großer Heftigkeit auf. Vom 13. d. M. an bis gestern Mittag sind 13 Personen an der Cholera erkrankt und 8 gestorben. Auf Ansuchen des Stadtraths sind zwei Militärärzte dahin abgegangen.

— **Wasser-Calamität**. Aus Heidelberg vom 15. October wird geschrieben: „Bei der seit vielen Wochen kaum durch einen kleinen Spühtregen unterbrochenen anhaltenden Trockenheit hat der Neckar

einen so niedern Wasserstand erreicht, wie dies seit dem Jahre 1665 (also seit zwei Jahrhunderten) nicht mehr der Fall war. Eine kleine Stunde von hier, wo dieser Strom das Gebirge verläßt und sich in die Ebene ergießt, ist in dem leichten Bett eine feinere Platte mit der eingemischelten Jahreszahl 1665 zum Vorschein gekommen. Soweit mündliche und schriftliche Ueberlieferungen reichen, ist diese seit jenem Jahre nicht mehr bemerkt worden." — Aus Zellerfeld (Oberhara), d. 12. October berichtet die „N. Hann. Zig.“: Obgleich es seit zwei Tagen immer ein wenig geregnet hat, so sind doch die vorhandenen gewissen Wasservorräthe so sehr consumirt, daß bereits sämtliche Schachtelbereiche auf dem Zellerfelder Hauptgrubenzuge, auch fast alle Steigkünste im Clausthaler Gruben-Revier stille stehen und die armen Bergleute die Hunderte von Nachtern, nach sauer vollbrachter Schicht vor Ort, aus den tiefen Schächten auf Leitern schweißtreibend herausgehoben müssen. In den Gruben sind große, lösgemachte Erdmassen aufgeschüttet und können des Wassermangels wegen nicht herausgetrieben werden. Auch die Pochwerke werden immer mehr ruhig, und die Arbeiter sollen deshalb beim Wegebau Beschäftigung finden.

In Stettin herrscht der Typhus in bedenklicher Weise. Auch die anscheinend unbedeutendsten Krankheiten arten gar leicht in Typhus aus, so daß die größte Vorsicht von den Aerzten empfohlen wird. (Auch in Berlin kommen jetzt zahlreiche Typhusfälle vor.)

Koblenz, d. 14. October. Ueberreste einer römischen Pfahlbrücke sind auf der linken Seite des Moselbettes, etwa 100 Schritte unter der von Balbun erbauten Brücke, vorgefunden worden. Als man einzelne Pfähle, welche früher beim Baggern gehindert hatten und die nun durch den kleinen Wasserstand trocken gelegt waren, ensichern wollte, zeigte es sich, daß diese nicht vereinzelt ständen, sondern in größeren und kleineren Gruppen unter dem Kies verborgen seien. Bis jetzt sind, so weit das Flusbett vom Wasser frei ist, sieben sogenannte Roste von starken Eichenpfählen vollständig oder theilweise aufgedeckt. Der Ausdruck „Roste“ paßt eigentlich nicht zur Bezeichnung dieser Anlagen, da diese Pfähle sicher nur die Enden von mächtigen Eichbäumen waren, welche hoch über den Fluß ragten und die Brücke trugen. Die Länge der ausgehobenen Pfähle beträgt 8—9 Fuß, der Durchmesser am oberen Ende 14—18 Zoll; dieselben verjüngten sich unten in eine Spitze, die durch einen dicken, ganz oder theilweise oxydirten eisernen Schuh (1 Fuß lang) geschützt ist; der größte Theil des inneren Holzes ist noch kerngesund. Die ganze Anlage beweist, daß die Brücke kein Werk für einen vorübergehenden Gebrauch gewesen ist, sondern für die dauernde Verbindung der beiden Moselufer bestimmt war. Auf den römischen Ursprung deuten auch die großen Quadern aus Kalkstein, welche sich bei den Rosten finden.

In der unmittelbaren Nähe von Paris kam es, so wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben, vor wenigen Tagen zu einer Freimaurer-Demonstration, welche hier sehr viel von sich reden macht. Ein Mitglied des Ordens, ein angesehener Fabrikherr von Charenton, welcher mehr als 200 Arbeiter beschäftigt, war vor einigen Tagen verstorben. Die Wittve, eine sehr freudenkende Frau, glaubte aus Familienrücksichten die Anordnung für die Bestattung den Verwandten ihres Gemahls, welche sie als strenggläubige Katholiken kannte, überlassen zu sollen. Dieselben sorgten denn auch dafür, daß die Beerdigung streng nach den kirchlichen Gebräuchen erfolge und daß der Leichnam vor der Bestattung in der Kirche von Charenton eingesegnet werde. Kaum war jedoch die Ceremonie in der Kirche vorüber, so wurde auch schon der Sarg an den Pfosten derselben von 120 Freimaurern empfangen, worunter etwa 80 im Ordne und mit den Insignien ihres Bundes geschmückt, erschienen waren. Auf diesen Anblick zog sich die fungierende Geistlichkeit, welcher die jüngste Allocution des Papstes ohne Zweifel noch frisch im Gedächtniß war, sofort zurück, die Freimaurer stellten sich an die Spitze des Zuges, und, auf dem Friedhofe angekommen, ergiff einer der Venerablen — wie man versichert, eines der angesehensten Mitglieder der Loge vom Großen Orient — das Wort, um in einer wirklichen, stellenweise hinreisenden Rede zunächst des humanen Wirkens des Verbliebenen zu gedenken, dann aber allgemeinere und sehr zeitgemäße Betrachtungen über das Verhältnis der Freimaurerei zur christlichen und speciell zur katholischen Gesellschaft anzustellen. Der ganze Hergang war ein in seiner Schlichtheit so würdiger, daß er auf die in Masse herbeigeströmte Arbeiter-Bevölkerung und überhaupt auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte. Die Autorität hatte und nahm keine Veranlassung, sich irgendwie einzumischen, wie denn alles in größter Ordnung und selbst mit einer Feierlichkeit abließ, welche sonst bei Pariser Beerdigungen eben nicht gewöhnlich ist.

In Wien weißt nach dem „Lloyd“ ein ausländischer Cavalier, der unter dem Namen „der platonische Spieler“ in weiten Kreisen bekannt ist. Er bereist im Sommer die Badeorte, wo gespielt wird, sibt fast die ganze Zeit am Spieltische, vor sich ein Packet Karten und eine Schreiftafel. Er berechnet, markirt, zählt, spielt aber nur zum Scheine, ohne Geld auf den Tisch zu legen. Dieses Phantasiespiel betreibt er mit einer Leidenschaft, als wenn er Tausende auf eine Karte setzte. Wenn er gewinnt, triumphirt er, sein Gesicht ist freudestrahlend, er kauft eine Menge Kosbarkeiten, Flitterkram etc. ein; verliert er aber, so wird er schweigsam, mürrisch und misanthrop. Alle Leidenschaftspiegeln sich dann in seinem Gesichte, ja, seine Freunde befürchten, daß, wenn ihn einst ein colossaler Verlust trafe, er sich eine Kugel durch den Kopf jagen würde.

— Veking und seine Umgegend haben an einer seit Anfang des Jahres herrschenden Furre schwer zu leiden. Für dergleichen Calamitäten machen die Chinesen ihren Kaiser verantwortlich, und dieser glaubt selbst an seine Verantwortlichkeit. Er und seine Familie

ließen es daher an Fasten und Gebeten um Regen nicht fehlen, da aber nichts half, so erkannte Se. himml. Majestät, daß es keine schlechte Regierung sei, über welche der Himmel zürne und gelobe in einem pathetischen Decret, das er in die officielle Zeitung einrücken ließ, sich zu bessern und eifriger für das Wohl seines Volkes zu sorgen. Zugleich ermahnte er seine Minister, fürder nicht mehr von den Wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit abzuweichen und den Richtern befohl er, die Strafen zu mildern, alle ungerecht Eingekerkerte sofort freizulassen und alle schwebende Prozesse schleunigst zu enden. Wenn das alles geschehe, würde der Regen nicht ausbleiben. (Wenn auch doch vielleicht der Regen, — so wenigstens nicht der Segen! Und andere Minister könnten sich dies auch gelagt sein lassen.)

— Französische Blätter melden aus Nizza eine neue Originalität eines Engländers. Sir G. Glose nämlich läßt in Nizza ein prächtiges Schloß und dreißig Villen erbauen. Seit Monaten beschäftigt er deshalb eine große Anzahl Arbeiter, denen er regelmäßig einen namhaften Wochenlohn zahlt, ohne bisher aus seinen Bauten irgendwelchen Miethsertrag gezogen zu haben. Man sollte nun vermuthen, der reiche Sohn Albions liebe es, selbst fürstlich zu wohnen. Doch weit gefehlt; denn ein Correspondent aus Nizza meldet im Gegentheil, seit 15 Jahren lebe Mr. Glose in Nizza, und habe in dieser ganzen Zeit mit seiner zahlreichen Familie in einer Nacht, der Sibylla, gewohnt.

In einem Zeitungsblatt aus Oregon, dem nördlich von Californien gelegenen Amerikanischen Staate, findet sich die Beschreibung eines merkwürdigen „eingesunkenen Sees“, der vor Kurzem in dem sogenannten Cascabengebirge entdeckt wurde. Dieser „sunkene Lake“ ist von allen Seiten von senkrecht abfallenden Felswänden eingeschlossen, deren Höhe auf 2000 Fuß geschätzt wird und die nirgend ein Zugang gestatten. Die Tiefe seines Wassers kennt man natürlich nicht, seine Oberfläche ist aber immer glatt und unbewegt, da er in einem so tiefen Kessel liegt, daß der Wind keinen Einfluß darauf hat. Die Länge des Sees reicht auf beinahe 3, die Breite auf 2 deutsche Meilen an. In der Mitte befindet sich eine Insel, auf welcher Bäume stehen. Kein Mensch hat je den Uferand desselben betreten, und wahrscheinlich wird es auch nie jemand thun. Still und geheimnißvoll liegt er in seinem Felseneessel wie ein ungeheurer Brunnen, der von Rieseneisern in das Gebirge hineingetrieben ist. Rings herum wird er von Urwald eingeschlossen. Die Entdecker feuerten einige Büchschüsse ab und es dauerte mehrere Secunden, bis das Klappen der auf dem Wasser aufschlagenden Kugeln oben gehört wurde. Die Sache wird von glaubwürdigen Augenzeugen berichtet und ist, wenn sie sich bestätigt, jedenfalls ein sehr eigenthümliches geognostisches Phänomen.

— Die Mormonen sind nach dem „Cour. d. W. St.“ eben am babylonischen Thurmbau angekommen. Sie bauen in ihrer Hauptstadt Great-Salt-Lake-City einen Tempel, der an Umfang und Großartigkeit alle Ueberlieferungen jenes uralten babylonischen Thurmbaus noch weit überlegen soll. Der eben gelegte Grund schon zeigt, daß es eins der riesigen Werke sein soll, welche die menschliche Kühnheit jemals unternommen hat. Doch dürfte dieser Tempelbau wohl nimmer mehr vollendet werden. Der Grund ist aus Steinblöcken gelegt, von denen einzelne bis zwei Tonnen schwer sind. Der „Cour.“ fügt hinzu: Obgleich wir den Mormonen nichts Böses wünschen, so hoffen wir doch, daß sie selbst vom Erdboden werden verschwunden sein, bevor jener Tempel für ihren Cultus eingeweiht werden kann.

## Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 23. October 1866 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Die Gewinnung von Grundstücken zu Schulbauten. 2) Jahres-Rechnung der Arbeits-Anstalt pro 1864. 3) Erhöhung der Grabmacherslöhne für Doppelgräber. 4) Etat der Sonntagsschule pro 1866. 5) Nachbewilligung auf einen Staatsantritt. 6) Rechnungs-Abchluss und Betriebsbericht der Gasanstalt. 7) Ankauf einer Bouffole. 8) Kammer-Rechnung vom Jahre 1862. 9) Etat der Ehrlich'schen Stiftung pro 1866. 10) Vorlage über Regelung des Wochenmarktvorfes.

Geschlossene Sitzung.

1) Wahl dreier unbesoldeter Stadträthe. 2) Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Sanitäts-Commission. 3) Wahl dreier Mitglieder in die Gebäude Steuer-Veranlagungs-Commission.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.

Fritsch.

## Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 19. October.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer. Par. Lin.	Temperatur. Reaumur.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
8 Morg.	Petersburg	337,5	-4,9	SW., schwach.	bew., neblig.
"	Woskau	331,3	1,0	Windstille.	bew.licht.
7 "	Königsberg	332,5	5,0	O., schwach.	bew.licht., neblig.
6 "	Berlin	328,4	6,2	SO., mäßig.	leicht bew.licht.
"	Lorgau	328,0	6,3	SO., mäßig.	bew.licht.

## Marktberichte.

Magdeburg, den 19. October. Weizen — #. Roggen — #. Gerste — #. Hafer — #. — Karloffelpflanz, 8000 % Tralles, loco ohne Faß 14 1/4 #.

Nordhausen, den 19. October. Weizen 2 # 2 1/2 # bis 2 # 12 1/4 #. Roggen 1 # 25 # bis 2 # 2 1/2 #. Gerste 1 # 10 # bis 1 # 23 1/4 #. Hafer — #. 25 # bis 1 # 6 #. Kübel pro Centner 16 1/2 #. Leinöl pro Centner 14 1/2 #.



# Bekanntmachungen.

**Germania**



**General-Agentur**  
für  
das Königreich und die Provinz  
**Sachsen**  
und die Herzogthümer  
**Braunschweig, Alten-**  
**burg und Anhalt.**

**Bureau**  
—  
**Halle a/S.**  
große Märkerstraße  
**Nr. 6.**

in Stettin.

**Grundkapital: Drei Millionen Thaler Pr. Cour.**

Landesherrlich bestätigt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

	1865.		1864.		1865 mehr als 1864.	
	Zahl der Anträge	Capital in <i>Rf</i> Pr. Ort.	Zahl der Anträge	Capital in <i>Rf</i> Pr. Ort.	Zahl der Anträge	Capital in <i>Rf</i> Pr. Ort.
1. Neue Anträge im Monat September 1865	3516	1,601,355	3152	1,386,383	364	214,972
2. Neue Anträge v. 1. Januar bis Ende Septbr. 1865	30,376	15,118,257	22,064	11,687,948	8312	3,430,309
3. Abgewiesene Anträge v. 1. Jan. bis Ende Sept. 1865	5260	3,166,610	3537	2,359,013	1723	807,597
	<b>Versicherungen</b>		<b>Versicherungen</b>			
4. Abgeschlossen. Versicher. v. 1. Jan. bis Ende Sept. 1865	24,563	11,479,211	18,051	9,175,614	6512	2,303,597
5. Versicherungsbestand Ende September 1865	70,591	33,598,784	48,036	25,781,103	22,555	9,817,681

Stettin, den 9. October 1865.

**Die Direction.**

Die **Germania** schließt alle Arten von Versicherungen, welche irgend auf das menschliche Leben Bezug haben, und kommt den Bedürfnissen und Wünschen des versichernden Publikums auf jede nur irgend mögliche Weise entgegen. Alle Agenten der **Germania** sind zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, Abgabe von Prospecten und Vermittelung von Anträgen stets gern bereit.

Die unterzeichnete General-Agentur stellt in Städten und Dörfern ihres Bezirks, in denen die **Germania** nicht oder ungenügend vertreten ist, Agenten unter den **günstigsten Bedingungen** an und erbittet darauf bezügliche Meldungen.

Halle a/S., den 19. October 1865.

**Die General-Agentur**  
**W. Delbrück.**



## Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Die Zeichner unserer Stammactien **Litt. B.** resp. die Inhaber der Interimssquittungen derselben fordern wir unter Hinweis auf die Bestimmungen unseres Statuts und des vierten Nachtrages dazu hiermit auf, die fünfte Einzahlung von zehn Thalern pro Stück bis zum **30. September d. J.**, die folgenden von gleicher Höhe bis resp. zum **31. October, 30. November, 30. December cur., 31. Januar und 28. Februar** nächsten Jahres in Preussischem Gelde bei unserer hiesigen Haupt-Kasse zu leisten und jedesmal die betreffenden Interimssquittungen, auf denen über den bezüglichen Betrag quittirt wird, **nebst doppelter nach der Nummerfolge geordneter Designation** derselben einzureichen.

Bei der nächsten Einzahlung werden die bis dahin aufgelaufenen Zinsen mit **1 *Rf.* 25 *Sgr.* 11 *z.***, bei der letzten die übrigen Zinsen in Abzug gebracht und zugleich Zinscoupons verabreicht werden.

**Außerdem steht es einem Jeden frei, bei der fünften Einzahlung Sechszig Thaler als Vollzahlung einzuzahlen.**

In letzterem Falle werden gleichzeitig die Zinscoupons, deren erster am 2. Januar 1866 fällig ist, ausgereicht, auf welchen der dreimonatliche Betrag mit **1 *Rf.* pro Stück** in Abrechnung kommt, wogegen der Zinsbetrag für die ersten 4 Einzahlungen mit **1 *Rf.* 25 *Sgr.* 11 *z.*** unsererseits zu vergüten ist, so daß den betreffenden Zahlern noch **25 *Sgr.* 11 *z.*** per Stück gewährt werden.

**Mehrere Ratenzahlungen auf einmal können wir unter keinen Umständen annehmen.**

Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß bei nicht prompter Zahlung für jeden Verfalltermin nach §. 6 unseres Statuts eine Conventionalstrafe von **5 *Rf.* pro Actie** zu entrichten ist.  
Magdeburg, den 28. Juli 1865.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

### Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Herzoglichen Rittergute Dorf Alsleben a. d. S. stehen circa 400 Stück weidefette Schaafs und Hammel zum sofortigen Verkauf.

5 St. Wänte, mit Leder beschlagen, passend in eine Gastwirthschaft, sind billig zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 26.

Ein Mädchen, in der Hausarbeit erfahren, sucht baldiges Unterkommen. Zu erfragen Kleiner Sandberg Nr. 15, 2 Tr. im Hofe.

Ein zuverlässiger, junger Mann findet in unserm Cigarren- und Weingeschäft sofort Stellung.  
**A. W. Schulze & Co.**

**Blasfäbge bei F. Lange's Söhne.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 24, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

## Dr. Béringuier's Kronen-Geist

(Quintessenz d'Kau de Cologne) à Flasche 1 1/2 *Sgr.*



Aus den belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt destillirt, dient diese herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern

auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

## Dr. Béringuier's KRÄUTER-WURZEL-OEL

in grösseren Flaschen à 1 1/2 *Sgr.*

Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Cosmétique zur Erhaltung, Regenerierung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

**Alleinverkauf für Halle a/S. bei Helmbold & Co.,**  
Leipzigerstrasse 109, am Markt.

Ein starkes Arbeitspferd ist billig zu verkaufen Strohhof, Siltengasse Nr. 6.

Eine neumitende Kuh steht zu verkaufen in Großwitz Nr. 5.



### Telegraphische Depesche.

**Dresden**, d. 19. October. (Berl. Börs.-Ztg.) Dem hiesigen Preussischen Gesandten ist außer der Copie der an den Frankfurter Senat gerichteten Note besondere Mittheilung für Herrn von Beust zugegangen, in welcher über die feindliche Haltung der Sächsischen Journalen Beschwerde geführt wird.

### Deutschland.

**Münster.** Ueber den Haupt-Festtag der Feier des Huldigungs-Jubiläums der Provinz Westfalen am 18. October berichtet die „Nord. Allgem. Ztg.“:

Nach dem auf die Feier bezüglichen Gottesdienste in dem katholischen Dom und der evangelischen Kirche, formirte sich ein eben so zahlreicher als durch Uniformen, Schmuck, Musik u. s. w. malerischer Festzug aller Deputirten vom Dompfale aus bis zum Schlosse, und zwar in folgender Ordnung: a) Eine Escadron Cavallerie vom Westphälischen Cuirassier-Regiment Nr. 7. b) Zwei Compagnien der Bürger-Schützen mit einem zahlreichen Musikkorps, unter Anführung eines stattlich geschmückten Tambour-Majors. c) Der Landtags-Marschall, der Vice-Landtags-Marschall und die Inhaber der Erbämter. d) Die Deputirten der Kreise, Städte und Aemter, voran Regierungsbezirk Münster, dann Minden und demnächst Arnberg, zuerst Stadt Münster, sonst innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke alphabetisch geordnet. Jede Deputation bildet ein Glied. e) Die Mitglieder des Provinzial-Landtages und die nicht zu demselben gehörigen Mitglieder der Ritterschaft. f) Die Geistlichkeit, die geistlichen Behörden und die Akademie. g) Die weltlichen Behörden: 1. Provinzial-Schulcollegium, 2. Medicinal-Collegium. 3. General-Commission. 4. Provinzial-Steuerdirektion. 5. Der-Bergamt. 6. Direction der Provinzial-Feuersocietät und Provinzial-Anstalten. 7. Eisenbahndirection. 8. Regierung. 9. Appellations- und Kreisgericht. 10. Ober-Postdirection. 11. Die Lehrer des Gymnasiums und der Realschule. 12. Die städtischen Behörden. Die Mitglieder auswärtiger Behörden schlossen sich den hiesigen verwandten Behörden an. h) Die Veteranen. i) Zwei Compagnien Bürger-Schützen. k) Eine Escadron Cavallerie. — Vor dem Schlosse waren von elegant toiletirten Damen besetzt, und der weite Platz bis zur Frauenstraße Kopf an Kopf gedrängt mit Zuschauern gefüllt. Als Se. Maj. der König aus den inneren Räumen des Schlosses auf der Höhe der Freitreppe erschien und Ihre Maj. die Königin, bis zu den beiden unter dem Mittelbaldachin stehenden Throneseln führte, begrüßte der Landesherr ein immer wieder neu erschallendes Begehoh, welches erst schwieg, als die Spontaniene Volkshymne Borussia, mit einem neuen Texte vom Gerichtspräsidenten Schiller, von der Musik und einem zahlreichen Sängerkorps ausgeführt, die Feier einleitete. — Auf die Huldigungs-anrede des Landtags-Marschalls erwiderte Se. Maj. der König:

„Mit Dank gegen die Vorsehung nehme Ich die erneuerten Gelübnisse der Treue und Ergebenheit der Provinz Westfalen entgegen, wie sie Mir so eben dargebracht worden sind. Diese Gelübnisse wurzeln in dem Gesichte der Dankbarkeit für die Segnungen, welche die väterlichen Regierungen Meines Königl. Vaters und Bruders über diesen Landestheil ergossen haben. Diesen Dank an deren Statt entgegennehmen zu sollen, gewährt Mir eine hohe Genugthuung. Die heutige Feier reiht sich an die gleiche dreier anderer Provinzen, die, wie Westfalen, nach einer verhängnisvollen Trennung mit Preußen wieder vereinigt wurden, oder neu hinzutreten. So schließt denn mit heute — einem in so vieler Beziehung bedeutungsvollen Tage — die Jubelfeier fast der Hälfte der Monarchie für die Wohlfahrt, das Gedeihen und Aufstehen dieser Landestheile, nach einer 50jährigen Wiedervereinigung unter Preußens Scepter. Der Blick auf Westfalens Gesichte gibt Zeugnis von dem Fortschritte, den ein 50jähriger Friede ermöglichte. Und da, von dieser Friede auf kurze Zeit unterbrochen wurde, gaben Westfalens Söhne Zeugnis, daß sie in Heldenmuth und Hingebung ihren Voreltern gleich waren und durch glorieichen Sieg neuen Ruhm an Preußens Fahnen hesteten. Möge die Gesinnung, die sich Mir heute kund giebt, eine glückliche Vorbedeutung sein, daß nach einem abermaligen halben Jahrhundert gleiche Wohlfahrt und gleiche Treue in Westfalen herrschen. Das walte Gott!“

worauf die Sänger das *Salvum fac* regem intonirten und während der Hof sich in das Innere des Schlosses zurückzog, der Händelche Festmorsch und Jubelgesang die Feier schloß, welche einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht und für alle Zeit zu den schönsten Erinnerungen Westfalens gehören wird.

### Bemerktes.

— Leipzig, d. 19. Octbr. Das heutige „Tagebl.“ enthält folgende Bekanntmachung des Raths: „Seute vor hundert Jahren wurde Goethe als Student bei der Universität Leipzig eingeschrieben. Zur bleibenden Erinnerung hieran haben wir beschloffen, die Straße am oberen Park von heute an mit dem Namen „Goethestraße“ zu bezeichnen.“ — Die an der Großen Feuerkugel angebrachte Gedenktafel zur Erinnerung an Goethe's Studentenwohnung war zu Ehren des heutigen Tages festlich bekränzt. — Am schwarzen Brette der Universität liest man: „Der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem Johann Wolfgang Goethe am 19. Octbr. 1765 in die Zahl

ihrer Studirenden aufgenommen ward, widmet die Universität Leipzig die nachfolgende Abhandlung ihres Mitgliedes Dr. Friedrich Zarnke, ordentlichen Professors der deutschen Sprache und Literatur.“ Den Inhalt des Programms bildet die 93 Seiten in Quart enthaltende erste Abtheilung der Abhandlung: „Ueber den fünffüssigen Jambus mit besonderer Rücksicht auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Goethe von Friedrich Zarnke.“ In der Aula wird eine Büste Goethe's aufgestellt werden. Die Kosten der Herstellung werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

— Ueber Gutzkow's Befinden sind in der letzten Zeit wieder verschiedene, einander mehrfach widersprechende Gerüchte im Umlauf. Wie aus einer, anscheinend aus wohl unterrichteter Quelle geflossenen Zuschrift ersichtlich, daß die Wiener N. Z. Dr. aus Weimar erhalt, ist der Zustand des kranken Dichters noch immer bedenklich. Allerdings treten viele lichte Augenblicke ein, doch keineswegs sind dieselben so dauernd, daß daraus Hoffnung auf baldige völlige Genesung zu schöpfen wäre. Die Gegenwart seiner Tochter Selma in St. Gigenberg übt einen ersichtlich wohlthätigen Einfluß auf ihn aus, doch dauert die nervöse Reizbarkeit fort und Rückfälle in seinen früheren Zustand sind nur allzu häufig.

— Altona, d. 15. October. In Neumühlen ist am 13. der durch seine Compositionen und sein Violoncellspiel bekannte Tonkünstler Gyrriano Romberg, früher Mitglied der Kaiserlich russischen Kapelle, beim Baden in der Elbe verunglückt. Er hatte die Gewohnheit, aus Gesundheitsrückichten bis spät in den Herbst hinein zu baden, und muß, da er ein sehr guter Schwimmer war, wahrscheinlich vom Schlage gerührt worden sein.

— Hirschberg, d. 17. October. Im Laufe der vergangenen Woche haben, wie der „Vote“ berichtet, bei den hiesigen Eisenbahnbauten Versuche mit Nobel's patentirtem Sprengöl (Nitroalcyerin) stattgefunden. Ein solcher fand auch gestern beim Durchschneiden am Kreuzberge (vor dem Viadukt) hieselbst statt und hatte folgende Resultate: In dem einen 6 Fuß (davon 5 Fuß im festen Gestein) tiefen Bohrloche gelangten 20 Loth Sprengöl zur Verwendung, und es wurden durch die Explosion 5 Schachtrüthen gelöst und 7-8 Schachtrüthen gelockert. In dem andern 5 Fuß (4 Fuß im Gestein) tiefen Bohrloche wurden 15 Loth Sprengöl verwendet, und durch die Wirkung der Explosion 7-8 Schachtrüthen theils gelöst, theils gelockert, so daß 2 Arbeiter 2 Tage mit der Räumung des durch beide Schäfte gelassen und gelockerten Gesteins zu thun haben. Der Kostenpreis des Sprengöls stellt sich auf etwa 1 Egr. 2 Pf. pro Loth. Gleich ähnliche Resultate stellten sich auch bei den Versuchen im Tunnel bei Rohrlach, in den Durchsichten bei Hartau und Gotschdorf, sowie auf dem hiesigen Bahnhofe heraus, und es sind in Folge dessen bereits namhafte Bestellungen von den Herren Bauunternehmern gemacht. — Daß im lockern Gestein für das Auge die Wirkungen nicht so elactant hervortreten können, ist sehr natürlich, und daher mögen sich wohl auch einige divergirende Urtheile schreiben. Es hat sich aber bei dem Versuche auf hiesigem Bahnhofe, der anfänglich erfolglos schien, nachträglich die vollständige Lockerung der Stein- und Geröllmasse herausgestellt, so daß die Räumung derselben ohne weitere Schwierigkeit erfolgen konnte. Lockere Steinmassen zerreißen bloß bei der Anwendung des Sprengöls. Hauptfache ist, das Del in Patronen zu verwenden, welche das Entweichen desselben in Risse u. nicht gestatten. Bei der Explosion ist dann nur ein Beben zu bemerken, während nach außen hin die Wirkung weniger sichtbar wird. Anders ist es beim festen Gestein. Hier erregt die Wirkung der Explosion geradezu Ersauern. Die Kraft des explosiblen Nitroalcyerins wird als die Ursache von der des Pulvers bezeichnet. — Ebenfalls steht dem Nobel'schen Sprengöl eine bedeutende Zukunft in Aussicht. Alles Neue muß den Kampf mit der Gewöhnung an's Alte bestehen, aber auch, wenn es dauernden Eingang finden will, sich bewähren. — Das Sprengpulver ist an sich billiger, der Hauptvorteil des Sprengöls aber liegt in der größeren Wirkung desselben, abgesehen von der Arbeitersparnis beim Bohren der Sprenglöcher und der rascheren Förderung der Arbeit.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Der Norddeutsche Verkehr der Magdeburger Leipziger Eisenbahn wird durch die stetig fortschreitende Erweiterung der Linien der Magdeburger-Halbsteiner Eisenbahn-Gesellschaft augenscheinlich empfindlich befristet. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die Verwaltung der Bahn deshalb im Augenblicke sehr lebhaft mit den Mitteln und Wegen einer Ausgleichung. Unter Anderem ist der Vorschlag gemacht, von Calbe aus eine Zweigbahn nach Dörschleben zu bauen, wodurch nicht allein eine Verkürzung der Strecke erreicht, sondern auch der Magdeburger Bahndof mit seinen Unzuträglichkeiten vermieden werden würde; der Vorschlag soll ernstlich in's Auge gefaßt sein.

— In der Umgegend Sebesee's bei Erfurt hat kürzlich eine Diebesbande in der Zeit von 10-12 Tagen sieben Pfarreien und das Haus des Herrn v. Hausen in Kleinb. Hausen mit unerhörter Dreistigkeit geplündert.

### Mittheilungen

#### aus den Sitzungen des Criminalgerichts zu Halle

am 6. u. 13. October 1865.  
bezüglich der Fälle, in welchen auf Freiheitsstrafe von 1 Monat und darüber erkannt wurde.

Der Fleischergeßell Friedrich Franz Carl Wilhelm Fischer von hier, bereits wegen Unterschlagung bestraft, erhielt am 28. August d. J. von seinem damaligen Brotherrn, Fleischermeister Schäfer, sechsgehn Thaler zum Einkauf von Schlachtvieh.

hast diesem Auftrage nachzukommen, verwendete er das Geld für sich und wurde im nächsten Termine wegen Unterschlagung im Rückfalle zu zwei Monaten Gefängnis und Unterjagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

Der frühere Dienstmann Johann Sollenbach aus Schwarzbura-Sonderhausen, war gefänglich seit Anfang September d. J. gefänglich und arbeitslos in der Gegend von Heßlein umhergezogen zu sein und hierbei gebettelt zu haben. Da er Anfangs d. J. des Landes verwiesen worden war, so wurde er wegen Landstreichens, Bettelns und verbotswidriger Rückkehr in die Preussischen Staaten mit drei Monaten Gefängnisstrafe belegt.

Am 10. August 1865 erhielt der Handarbeiter Johann Friedrich Hoche aus Giesbichstein von dem Fleischermeister Rothnagel hier 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und eine Karre mit dem Auftrage, in Kallensmarkt beim Sattler Rudloff ein gefautes Kalb zu besohlen und mitzubringen. Hoche brachte aber weder Kalb noch Geld zurück und die Karre hatte er im Hofe des Arbeitmannes Steined in Giesbichstein stehen lassen. Hoche selbst trieb sich, wahrscheinlich um seiner Verhaftung zu entgehen, umher, bis er am 28. September arretirt wurde. Bei seiner Arretirung behauptete er, das ihm anvertraute Geld zwischen Heßlich und Kallensmarkt aus der Tasche seines Rockes verloren zu haben. Es wurde aber ermittelt, daß sich Hoche, während er vorher von Geldmitteln gänzlich entblüht war, nach dem 10. August ein Pferd, ein Paar Hosen und ein Paar Stiefel angekauft hatte, so wie, daß er zu der verbleibenden Bergmann'schen Wägen in Giesbichstein, als diese ihm vorkäufte, er könne sich in Acht nehmen, der Wägen zum suchte ihn, geäußert: „das schadet nichts, wenn ich auch den Fleischer betrogen habe, so bin ich doch wenigstens von langjähriger rein geworden, ich habe ein neues reines Pferd, Hosen und Stiefeln.“ Auf Grund dieser Ermittlungen wurde Hoche vom Gerichtshof wegen Unterschlagung mit einem Monat Gefängnis, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Dem Malerbesitzer Teubner wurde bei einem Lanquergängen im Saale des Gastwirths Brümme in Trotha eines Sonntags Ende August d. J. ein grauer Filzhut entwendet. Am 11. September erblidete Teubner seinen Hut auf dem Kopfe des sich auf dem Rosmarinthee herumdrehenden Handarbeiters Gustav Franz Menckel von hier, welcher jedoch die nähere Feststellung der Identität des Hutes durch Hin- und Herwippen und Aufsteigen zu vermeiden suchte, endlich aber von der Waise arretirt wurde und dabei zugab, den Hut in Trotha in dem Glauben genommen zu haben, es sei der seinige. Diese Angabe, daß er den Hut nur verwechselt habe, wurde aber dem Menckel als unmaß nachgewiesen und derselbe wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit sechs Monaten Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr bestraft.

Die Wittve Johanne Friederike Löffler geborne Schmidt von hier, 44 Jahr alt und bereits vielfach bestraft, erschien am 11. August er. in dem Verkaufscloche des Victoriahändlers Kühne hier, um Waaren auf Credit zu entnehmen. Um solche zu erhalten erzählte sie der mit dem Verkauf der Waaren beschäftigten Gebrüder des Kühne, daß sie im Besitze einer vollständigen ausmeublirten Stube sei und außerdem noch ein bedeutendes Vermögen besitze, bevor auch durch diese unwahren Angaben die verheehliche Kühne zur Gewährung des Credits, ohne jedoch den schuldigen Betrag später zu bezahlen. Ebenso erschien sie am 27. August 1865 im Laden des Weisphaarenhändlers Robert Cohn hier, nannte sich Wilford aus Hohenbunm, behauptete schon einige Male im Geschäft des Cohn gewesen zu sein und demselben noch 15 Sgr. für einen Damenhut zu schulden. Hierbei bot sie um fernere Frist bis zum 29. August, an welchem Tage sie auf hiesigem Gericht 100 Thaler ausgezahlt erhalte. Durch diese ebenfalls falsche Angabe bewog sie den v. Cohn, ihr zwei Oberbenden im Werthe von 2 Thlr. 20 Sgr. auf Credit zu verabfolgen; Zahlung hat aber Cohn nicht erhalten können. Die Löffler wurde wegen zweifachen Betruges im Rückfalle mit sechs Wochen Gefängnis, fünfzig Thaler Geldstrafe ev. vier Wochen Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Außerdem wurden bestraft wegen Diebstahls vier Personen mit je einer Woche, — wegen mehrerer Diebstahle eine Person mit zehn Tagen, — wegen Diebstahls im Rückfalle zwei Personen mit je zehn resp. vierzehn Tagen Gefängnis, wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf zwei Personen mit je zehn Thaler Geldbuße ev. vier Tage Gefängnis, und eine Person wegen schriftlicher Beleidigung einer öffentlichen Behörde in Beziehung auf ihren Beruf mit zwanzig Thaler Geldbuße ev. eine Woche Gefängnis.

### Meteorologische Beobachtungen.

	19. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	325,60 Par. L.	325,21 Par. L.	326,11 Par. L.	325,64 Par. L.	
Hö. Feuchtigk. . .	2,41 Par. L.	3,17 Par. L.	2,85 Par. L.	2,81 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	75 pCt.	47 pCt.	56 pCt.	60 pCt.	
Luftwärme . . .	5,4 C. Rm.	14,2 C. Rm.	10,3 C. Rm.	10,0 C. Rm.	

### Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Banquiers Carl Emil Hummel hier, sind nachträglich folgende Forderungen von:

- 1) der Sporrrelasse der Kreis-Gerichts-Commission zu Freiburg mit 40 Th. 28 Sgr.,
- 2) dem Apotheker Reinhold Vassiche zu Auma, mit 1648 Th. 9 Sgr. 3 Pf.,
- 3) den Kaufleuten J. und A. Schönstadt zu Erfurt, mit 2036 Th. 25 Sgr.,
- 4) dem Gutsbesitzer G. Sirsch in SöUme, mit 16384 Th.,
- 5) dem Verwalter der Kaufmann Karl Sartung'schen Konturs Masse zu Magdeburg, Kaufmann Moritz Dörk, mit 158509 Th. 1 Sgr.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 14. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Kreis-Gerichtshof, Zimmer Nr. 10, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Halle a/S., den 3. October 1865.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Der Commissar des Konkurses:

Schmidt, Gerichts-Assessor.

Auf der Königl. Reitbahn findet ein mit guten Zeugnissen versehener Pferdewärter Dienst.

### Eingegangene Neuigkeiten.

Pierre's Jahrbücher der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Ergänzungswelt zu sämtlichen Ausgaben des Universal-Lexikon. 1. Band. 1. Heft. 1865. Preis 6 Sgr. 6 Pf. Pierre's Jahrbücher sollen zunächst dazu dienen, das Pierre'sche Universal-Lexikon, sowie überhaupt alle Conversationslexica bis auf die neueste Zeit zu ergänzen. Außerdem aber wird dieses Werk, ein für sich bestehendes Ganzes bilden und ein passendes Handbuch für solche sein, welche der fortwährenden Entfaltung des gesammten Culturlebens folgen wollen. Dann stellt es sich freilich die Aufgabe, dem Publikum hinfort in jährlichen Publikationen ein Universal-Lexikon des lehrreichen Wissens zu liefern, und wird dieses Ziel dadurch zu erreichen streben, daß es ausschließlich für das eben abgelaufene Jahr einen über alle nur irgend erheblichen geschichtlichen Ereignisse, über alle in Wissenschaften, Künsten und Gewerben, im allgemeinen Culturleben, wie im Leben der einzelnen Völker und Staaten neu hervorgetretenen wichtigen Erscheinungen sich gleichmäßig verbreitend überblickt in systematischer Form giebt.

Waidmann's Welt. Album für Jäger und Jagdliebhaber von G. J. Decker. Erste Lieferung. Cassel, Verlag von Theodor Fischer. Preis der Lieferung 25 Sgr. Die unangenehme Anerkennung, die den ausgezeichneten Decker'schen Jagdbüchern geworden ist, hat die Verlagsbuchhandlung veranlaßt, eine hübsche Ausgabe in Photo-Litho graphie in ihrer artistischen Ausstattung ausführen zu lassen, wovon die erste Lieferung in vorläufiger Ausstattung schon ausgegeben wird. Die erste Lieferung von 24 Blättern enthält nach und nach 6 Lieferungen, à 2 Blätter, zu dem sehr billigen Subscriptionspreis von 25 Sgr. pr. Lieferung und wird der Beifallnahme aller Jäger und Jagdliebhaber empfohlen. — Neben das Decker'sche Album enthält u. a. die „Wiener Jagdtage“ folgendes: „Die Theodor Fischer'sche Verlagsbuchhandlung in Cassel liefert mit diesem Album allen Jagdfreunden ein schönes und anziehendes Kunstwerk, wie schon seit langer Zeit kein zweites erschienen. Dieses Prachtbildwerk eignet sich vortreflich für den Salon und wird ohne Zweifel auch in unsrer heimlicher Mäulichkeit allen Jüngern Jägern viel Freude machen.“ — Ebenso anerkannt spricht sich ein Schreiben des Herrn. Spiegel zum Debenberg in Solms verhält, aus in welchem es u. a. heißt: „Ich finde die Zeichnungen ebenso schön als die Photographien trefflich gelungen und ich kenne keine Bildzeichnungen, die diese überbieten; insbesondere finde ich das Rehwild, Schwarzwild und Rothwild ausgezeichnet und Gruppen solcher Wildarten, besonders von Roth- und Rehwild, die fast nie naturgetreu gezeichnet werden, müssen jeden Jagdliebhaber erfreuen.“

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 19. bis 20. October.

**Kronprinz.** Sr. Exc. d. Ministerräsident a. D. Frhr. v. Manteuffel u. Des nerich a. Grossen. Fr. Major Sauf a. Giesleben. Fr. Anst. Demler a. Biele den. Die Herrn. Kauf. v. Donne a. Küttich, Tobias a. Stettin. Die Herrn. Stud. Neher a. Rheinhausen, v. Deiner a. Hanau, Hopf a. Wittenburg. Fr. Dr. Dobrn a. Bahrendorf. Die Herrn. Chemiker Scheibler a. Stettin, v. Eker a. Wien.

**Stadt Zürich.** Die Herrn. Kauf. Eidel a. Berlin, Heiß a. Bremen, Lütges a. Reuß, Hölles a. Brandenburg, Reinhardt a. Hemer. Fr. Stud. med. Hüb doltz a. Nordhausen. Die Herrn. Suro. Kerck a. Wunsiau, Tiede a. Hohenberg.

**Goldener Ring.** Fr. Hauptm. Laube m. Fam. a. Giesleben. Fr. Oberprezident Kreschmar a. Giesenburg. Fr. Defon. Fränkel a. Sonneburg. Fr. Stud. Gei gler a. Genf. Die Herrn. Kauf. Sorenge a. Straßburg, Gies u. Wafer a. Berlin, Schmidt a. Leipzig, Schillinghoff a. Hanau.

**Goldener Löwe.** Die Herrn. Kauf. Köhne a. Berlin, Eberhart a. Aosta a. Sarg. Heltgen a. Mannheim. Fr. Fabritz-Dir. Schmidt a. Gressin. Fr. Fabrit. Schmidt a. Sarg. Die Herrn. Landwirth E. Kleinod a. Schlesien, G. A. Kleinod a. Hefendorf in Schlesien.

**Stadt Hamburg.** Fr. Fabrit. Stupp a. Köln. Fr. Bergath Erdmenger a. Giesleben. Frau Der-Berggräfin Krause a. Leipzig. Fr. Kraft a. Danzberg. Die Herrn. Pastoren Reide a. Friedberg, Hennig m. Gem. a. Wittenrode i. Sarg. Die Herrn. Kauf. Hake a. Magdeburg, Drade, Pimo, Heinrich u. Heise a. Leipzig, Ehrenberg, Professer u. Müller a. Berlin, Reinschütz a. Nordhausen, Sind a. Guntz, Etrobel a. Mainz, Baumann a. Wenzeln a. R., Dresen a. Köln, Ternau a. Dresden.

**Meute's Hotel.** Die Herrn. Kauf. Kruschy u. Senker a. Berlin, J. H. Habelbo, Schwarz u. Fischer a. Magdeburg, Luchmann a. Dessau, Hase a. Grevel, Wiediger a. Leipzig. Fr. Ingen. Schwanzig a. Berlin. Fr. Gustaf. Weigel a. Arnstadt. Fr. Banf. Stenandt Gardt a. Köln. Die Herrn. Reijoren Hoffmann u. Rehle a. Erfurt.

### Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Unter Bezugnahme an unsere Bekanntmachung vom 28. Juli dieses Jahres bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der bis zum 31. dieses Monats zu leistenden sechsten Rate-Zahlung auf unsere Stamm-Actien La. B., auch Vollzahlungen zugelassen werden sollen. Wer davon Gebrauch machen will, hat außer der Vollzahlung von 50 Th. noch 1 Th. 5 Sgr. pro Stück als Zinsen einzuzahlen, wogegen die Coupons Nr. 5/7, deren erster am 2. Januar 1866 fällig, werden mit ausgehändigt werden.

Magdeburg, den 9. October 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

### Thüringische Eisenbahn.

Vom Sonntag den 22. d. Mts. ab werden auf der Strecke zwischen Erfurt und Gotha die Personenzüge VIII und X unseres Fahrplans eingestellt werden, so daß Zug VIII während der Wintermonate nur bis Erfurt durchgeführt und Zug X aus Erfurt abgelaufen werden wird. Im Uebrigen bleibt unser Fahrplan vom 8. Mai d. J. bis auf Weiteres in Kraft.

Erfurt, den 17. Octbr. 1865.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Meißner-Auction.

Donnerstag den 2. November c.

Vormittags 10 Uhr

sollen im Gemricht des Rittergutes Goseck bei Naumburg a/S. circa 700 Schock weidene und faulbäume Meißner öffentlich meistbietend verkauft werden.

Goseck, den 18. October 1865.

Die gräf. von Zech'sche

Meist-Gewinn.

150 Th. werden gegen genügende Sicherheit sofort auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Schriftl. Offerten unter A. 1. bei **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Ztg. entgegenzunehmen.

Zu vermieten Gr. Steinstraße Nr. 63 die Hälfte der oberen Etage, 1. April zu beziehen.

Ein gut empfohlener Postillon kann sofort in Dienst treten bei der **Posthalterei Giesleben.**

**Bekanntmachung.**

Der Bedarf hiesiger Provinzial-Irren-Anstalt im Jahre 1866:

- an Semmel, an Fabennudeln,
- = Weisbrod, = Reis,
- = Kaffee, = Hirse,
- = Zucker, = Gräupchen,
- = Syrup, = weißem Weizenmehl,
- = Milch, = Erbsen,
- = Rindfleisch, = Linsen,
- = Hammelfleisch, = Bohnen,
- = Kalbfleisch, = Kartoffeln,
- = Heringen, = geb. Pflaumen,
- = Schmelzbutter, = Niegeltalgseife,
- = Stückenbutter, = Galtseife,
- = Eiern, = Soda,
- = Graupen, = raff. Rübel und
- = Weizengries, = Roggenstroh,

soll **Freitag den 3. Novbr. d. J. Vormittags 9 Uhr** in der Anstalt zur Lieferung ausgedehnt werden. Die Bedingungen und der Bedarf werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im Verwaltungsbüreau einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen. Provinzial-Irrenanstalt bei Halle, am 18. October 1865.

Der Director.

**Handwerker-Bildungs-Verein.**

Für das begonnene Winterhalbjahr sind in dem Handwerker-Bildungs-Verein hier folgende Unterrichts-Gegenstände — und zwar an sämtlichen Wochentagen Abends 8—10 Uhr — organisiert:

- Montag: Vorträge.
  - Dienstag: Singen.
  - Mittwoch: Rechnen bis zur Berechnung des Flächen- und Kubik-Inhaltes der Körper.
  - Donnerstag: Singen.
  - Freitag: Singen.
  - Sonnabend: Deutsche Sprache u. Literatur.
  - Sonntag: Freies Handzeichnen Nachmittags 1—3 Uhr.
- Den Mitgliedern des Vereins stehen außerdem das Lokal, Kl. Sandberg 15, Bibliothek, Lesesitzel und Unterrichtsmittel allabendlich zu Privatübungen und Unterhaltung offen. Halle, den 15. October 1865.

Der Vorstand des Handwerker-Bildungs-Verein. **Karl Müller.**

**Haus-Verkauf.**

Der Dekonom Herr Franz Buschendorf zu Lützen beabsichtigt sein in hiesiger Unteraltenburg belegenes ganz neues und geräumiges Wohnhaus nebst Stallungen, Scheune und einem mehr als drei Morgen großen Garten zu verkaufen.

In seinem Auftrage habe ich zur Annahme der Gebote:

zum **Montag den 30. October Vorm. 10 Uhr** Termin in meinem Geschäftszimmer anberaumt und bin zu vorgängigen Mittheilungen gern bereit. Merseburg, den 12. October 1865.

Der Justiz-Rath **Sunger.**

**Vorschuss-Verein zu Wettin.**

**General-Versammlung**

**Donnerstag den 26. Octbr. Abends acht Uhr** im Preussischen Hofe bei dem Gastwirth **Wielert**, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

- 1) Verwaltungsbericht pro III. Quartal d. J.
  - 2) Bericht der Revisoren über den Bestand der Rechnung pro 1864 und Beschluß wegen Ertheilung der Decharge.
  - 3) Mittheilung über die zeitweilige Erhöhung der Hypothek.
  - 4) Antrag auf Erhöhung der Mitglieder-Antheile von 40 Th. auf 60 Th., und der Monatssteuer von 5 Sgr auf 7 1/2 Sgr.
  - 5) Mittheilung eines Entwurfs des mit dem Kassirer abzuschließenden Vertrags zur event. Genehmigung.
- Wettin, den 19. Octbr. 1865.

Der Vorstand. **Schade, Ulrich, A. Richter.**

**Die Krankheiten im Auslande mahnen zur Vorsicht im Inlande.**

Vor 12 Jahren wüthete in Breslau die Brechruhr. Die davon Ergriffenen verloren die Verdauungsfähigkeit, Erbrechen und Durchfall schwächte sie, das Blut verlor die Kraft und sie starben schnell hin. Herr Dr. Koschati, Hospitalarzt in Breslau, verordnete den Kranken erwärmtes Hoffschs Malzextrakt-Gesundheitsbier und hatte die große Freude, seine Patienten der Genesung entgegen zu führen. Das Hoffschs Malzextrakt-Gesundheitsbier hat, nach Aussage der Aerzte, eine intensio wirkende Kraft auf die Verdauungsorgane, regulirt das Blut, welches durch dieses Getränk neu belebt und erfrischt wird, und ist dadurch das vorzüglichste Präservativ, das man kennt. Die Aerzte der k. k. Feldspitälern in Schleswig erklärten nach dem Berichte der k. k. Direction, das Fabrikat habe sich als ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane erwiesen; der im königl. preuss. Garnison-Lazareth zu Schleswig wachhabende Arzt, Dr. Kayser, erklärt, daß das Getränk bei gestörter Verdauung höchst wohlthätig wirke und die bitteren Mittel in angenehmer Weise ersetze. — Vielfältige Beobachtungen in Heilanstalten, den Hospitälern in Paris, Stolz in Preußen, Proßnitz in Oesterreich, Samariterhospit zu Krasnitz u. s. w. bestätigen diese Angaben, eine Unzahl von täglich eingehenden Dank- und Anerkennungsschreiben der durch dies Fabrikat Genesenen geben demselben die vorzüglichste Empfehlung. So bezieht sich Herr Franz Krieg in Meerane in einem Schreiben vom 16. August 1865 auf die wohlthätigen Wirkungen, welche das „heilfame“ Hoffschs Malzextrakt-Gesundheitsbier auf den Schul- und Armenkassendirektor Herrn Schütt, laut des letzten Versicherung hervorgerufen. Das Publikum kann daher Demjenigen, der auf dies treffliche Präservativ hinweist, nur dankbar sein.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

**Siebenstellige gemeine Logarithmen**

der Zahlen von 1 bis 108000 und der Sinus, Cosinus, Tangenten und Cotangenten aller Winkel des Quadranten von 10 zu 10 Secunden nebst einer Interpolationstafel zur Berechnung der Proportionaltheile.

Von Dr. Ludwig Schrön,

Director der Sternwarte und Professor zu Jena, Mitgliede der Kaiserlich Leopold. Carolin. deutschen Akademie der Naturforscher und der gelehrten Gesellschaften zu Breslau, Frankfurt a. M., Halle u. Jena.

Sechste revidirte Stereotyp-Ausgabe. Imperial-Octav. geh.

Tafel I. II. (Logarithmen der Zahlen und der trigonometrischen Functionen). Preis 1 Rth. 7 1/2 Sgr.

Tafel III. (Interpolationstafel, Supplement zu allen Logarithmentafeln). Preis 15 Sgr.

Ausserdem ist einzeln verkäuflich für Solche, welche Tafeln für trigonometrische Rechnungen nicht nöthig haben:

Tafel I. (Logarithmen der Zahlen). Preis 20 Sgr.

Für diejenigen, welche viel mit Logarithmen arbeiten, aber an schwachen Augen leiden, empfehlen sich die Exemplare auf meergrünem Papiere, welche zu denselben Preisen wie oben zu haben sind.

**Apotheker Bergmann's Eispommade.**

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.:

- in Artern: F. A. Müller.
- = Bitterfeld: F. Koenigl.
- = Delitzsch: J. Helbach.
- = Düben: E. Schultze.
- = Eisenburg: B. Bornikow.
- = Giesleben: M. Zaczakowsky.
- = Hohennösten: Fr. Angermann.
- = Naucha: Th. Kannis.
- = Werseburg: H. F. Exius.

in Naumburg: B. Löblich.

- = Querfurt: Carl Barow.
- = Sangerhausen: J. G. Tötter.
- = Torgau: Apotheker Knibbe.
- = Weißenfels: B. Matzschke.
- = Wettin: B. Knauff.
- = Wiehe: Apotheker Haack.
- = Wittenberg: Apotheker Semme.
- = Zeitz: A. Mach.

**Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

**Der Tod allen Ungeziefer.**

Giftfreies, kostenloses und schnell wirkendes Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten u. c., sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und sendet die Recepte gegen franco Einsendung von 15 Sgr. der pr. Kammerjäger **S. Ungnad** in Berlin, Schützenstr. Nr. 77.

**Ein junger gewandter Commis,**

der seine Lehrzeit in einem größeren Material-, Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft bestanden hat und seitdem bereits 5 Jahre in denselben Branchen thätig ist, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, per 1. Januar 1866 anderweitige Stellung. Gefällige Adressen bittet man unter K. # 50. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. abzugeben.

**Ein gewandter Commis in den 20er Jahren**

wird sofort gesucht. Wo? sagt **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Btg.

**Flachsanzeige.**

Die erste Sendung Lüneburger Flachs in schöner Waare zeige ich hiermit meinen Kunden und einem geehrten spinnliebenden Publikum ergebenst an.

**J. F. Weber**, alter Markt.

Ein gewandter Kellner, welcher zuletzt als Oberkellner servierte, sucht baldigst Stelle. Gute Atteste stehen zur Seite. Adressen bittet man unter E. Sch. in der Buchhandlung des Herrn **Lauerschmidt** in Naumburg a/S. niederzulegen.

Ein junges Mädchen von auswärt, aus guter Familie, und in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt, sucht in einem reinlichen Ladengeschäft baldigst Engagement. Gef. Offerten wolle man unter L. B. Rannische Str. Nr. 3 im Comptoir abgeben.

Das Broschürchen über das beste Heilverfahren bei **Sicht, Rheumat, Magenkrampf** und **Unterleibschwäche**, oder Zahn- und Kreuzschmerz in 1 Nacht zu heilen, versendet gratis Dr. **Blau**, homöopath. Arzt und Director der Wasserheilanstalt in Langenberg bei Gera.

**Lotterieloose,**

4 Kl., im Dtg., so wie 1/8 versendet billig **Dr. Schereck** in Berlin, N. Schönhauserstr. 15.

**H. Lochner's Blumen-Handlung,**

19. Rathhausgasse 19, hält sich zur Anfertigung aller Arten **Bouquets, Guirlanden, Kränze** u. ergebenst empfohlen. **Palmenzweige, blühende Pflanzen** und **Mooskränze** sind in Auswahl vorrätig.



Ein starkes Wagenpferd in mittl. Jahren wird zu kaufen gesucht **Zaubergasse Nr. 2.**

Zur Führung einer kleinen Wirtschaft wird eine zuverlässige Person in vorgerückteren Jahren gesucht. Meldungen gr. **Klausstraße 39.**

Eine **Landwirthschafterin**, die das **feine Kochen versteht** und gute Atteste hat, wird zum 1. Januar gesucht. Näheres **Halle, Geißstraße Nr. 70, 1 Tr.**

**Damaste in allen Farben,**  
**Gardinen in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen**  
**Leipzigerstraße 101.**

**C. F. Mennicke.**

Daß der **L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract** ein sehr linderndes und lösendes Mittel bei Keuchhusten der Kinder sowohl, als auch gegen Husten erwachsener Personen ist, kann ich aus Erfahrung bekräftigen.

Ergebnis, 12. April 1865.

Otto Müller, Königl. Förster.

Allein-Verkauf in:

- Halle a/S. Herr **C. Müller.**  
 Herr **C. H. Wiebach.**  
 Herr **Herm. Pauly.**
- Alsleben Herr **A. Schlegel.**  
 Artern Herr **S. Fuchs.**  
 Bitterfeld Herr **L. Sittig.**  
 do. Herr **F. Krause.**  
 Brehna Herr **L. Sachtler.**  
 Coswig Herr **S. Dehrmann.**  
 Delitzsch Herr **L. Baldauf.**  
 Döllnitz Herr **F. Hertel.**  
 Dommitzsch Herr **F. G. Neumüller.**  
 Dronitzsch Herr **G. Ludwig.**  
 Düben Herr **C. Schulze.**  
 Eckartsberga Herr **G. Packbusch.**  
 Etzenburg Herr **C. Ebersbach.**  
 Eisleben Herr **Anton Wiese.**  
 do. Herr **Worch & Schmidt.**  
 Grunsleben Herr **A. Schlemmer.**  
 Frankenhausen Herr **Louis Voigt.**  
 Freiburg a/U. Herr **C. Förster.**  
 Gerbstedt Herr **A. Sander.**  
 Gräfenhainichen Herr **G. Glauke.**  
 Nettstedt Herr **F. W. Schröder.**  
 Bergisdorf Herr **C. A. Hünicke.**  
 Helldrungen Herr **C. G. Vorbeer.**  
 Hohenlohe Herr **F. Goller.**  
 Hohenmölsen Herr **Aug. Lehmann.**  
 Jessen Herr **C. Krebs.**  
 Kelbra Herr **C. Tröbs.**  
 Kemberg Herr **N. Bremme.**  
 Kesseln Herr **A. Schwarz.**  
 Kösen Herr **F. A. Koch.**  
 Landsberg Herr **F. Thop.**  
 Laucha Herr **L. Kannis.**

- Lauchstedt Herr **Nich. Fabr.**  
 Leimbach Herr **J. G. Traue.**  
 Lobesin Herr **L. Birkhold.**  
 Löffa b. Wiehe Herr **Aug. Pesse.**  
 Lützen Herr **C. F. Weidling.**  
 Mansfeld Herr **F. Sodenstein.**  
 Merseburg Herren **C. S. Schulze sen. & Sohn.**  
 Mücheln Herr **G. Bierling.**  
 Naumburg Herr **C. Fickweiler.**  
 do. Herr **L. Lehmann.**  
 Nebra Herr **C. W. Kabisch.**  
 Osterfeld Herr **Oscar Brandt.**  
 Osrau Herr **F. Wittig.**  
 Pretzin Herr **F. Z. Zander.**  
 Pressch Herr **L. F. Exter.**  
 Quersfurt Herr **J. C. Wiener.**  
 Riepfedt Herr **Crafft Wagener.**  
 Rothenburg Herr **G. J. Böpe.**  
 Roitzsch Herr **Osc. Schröder.**  
 Rosleben Herr **D. Berthold.**  
 Schkenditz Herr **W. Necht.**  
 Schölen Herr **L. Böhme.**  
 Sandersleben Herr **N. F. Sander.**  
 Schafstedt Herr **Heinrich Kessler.**  
 Sangerhausen Herr **F. W. Quenfel.**  
 Schraplau Herr **F. C. Kannigs.**  
 Stumsdorf Herr **A. Ködel.**  
 Teuchern Herr **C. F. Burchardt.**  
 Teutschenthal Herr **W. Kette.**  
 Weipensfels Herr **C. F. Zimmermann.**  
 Wettin Herr **Franz Roth.**  
 Zeitz Herr **C. Riefler.**  
 do. Herr **Jr. Burgmann.**  
 Zörbig Herr **C. F. Straube.**

Halle a/S., den 20. October 1865.

Das General-Depot.  
**Gebr. Randel.**

Mein **Spiegel-Lager** verlegt von der Märkerstraße nach der **Barfüßerstraße Nr. 7**, vis à vis der **Keserstein-schen Papierhandlung.** **F. Peissker, Vergolder.**

**Concert**  
**des Hallischen Sängerbundes**  
 Sonntag d. 22. October Abends 7 1/2 Uhr  
**in Müller's Belle vue.**

**Erste Abtheilung:**

- 1) Frei wie des Adlers u. v. H. Marschner.
- 2) Zwei Volkslieder:  
 a) der Schweizer, v. Silber.  
 b) der Soldat.
- 3) Frauenjugend u. v. L. Thieme (Volksliedertafel).
- 4) Sturmbeschworung v. Dürrner.
- 5) Die Heimath. Engl. Volkslied, arrangirt v. Abt (Männerchor).
- 6) Wo möcht' ich sein? — v. E. BöUner.

**Zweite Abtheilung:**

- 7) Die Nacht von F. Schubert.
- 8) Auf der Kirchweih zu Schwyz v. Dieg.
- 9) Wandrers Nachtlied v. Senfen (vereinigte Männerliedertafel).
- 10) Die Kapelle von E. Kreuer.
- 11) Zuruf an Deutschland v. S. Otto (Männergesangsverein).
- 12) Schweizer-Heimweh v. S. Meier (Schülerliche Liedertafel).
- 13) Das Gebet der Erde v. A. BöUner.

Billets à 5 Sgr., sowie Familienbillets zu 3 Personen à 7 1/2 Sgr., zu 4 Personen à 10 Sgr. bekommt man in den Handlungen von **Büntsch am Markt**, **Cundius** in der gr. Klausstr., **Haak** in der Leipzigerstraße und **Ublig** in der Schmeerstraße.

Die Dirigenten der zum Hall. Sängerbund gehörenden Liedertafeln.  
**Thieme. Schüssler. Schmidt. Franke.**

**Fettvieh-Verkauf.**

Eine fette Kuh, 30 Hammel, 20 Lämmer hat zu verkaufen das Rittergut **Reinsdorf** bei **Landsberg.**

Neue und gebrauchte Pianoforte verkauft u. vermietet **N. Hoffmann**, Leipzigerstr. 8.  
 Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Sennewitz** Nr. 8.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

**Wärmsteine,**  
**Stroh-, Haar- u. Korksohlen,**  
**Patent- u. Gesundheitssohlen,**  
**Echt französische Gummischuh** empf. in Duß. u. einzeln billigst  
**C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.**

**Armbänder, Ketten, Blumen** u. dgl. von Haaren werden sauber angefertigt von **Pauline Bieler, Rathhausgasse Nr. 17.**

**Hôtel Aachener Hof in Berlin.**

Einem geehrten reisenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in der Französischen Straße Nr. 19, Ecke der großen Friedrichstraße, dicht an den Linden, unter obiger Firma ein Hôtel, verbunden mit **Café Restaurant**, eröffnet habe.

Sowohl die ganz neue, zeitgemäße Einrichtung, als auch eine prompte und solide Bedienung werden die mich gütigst Besührenden gewiß in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

**A. König,**  
 früher 8 Jahre im Hôtel d'Angleterre.  
 Berlin, October 1865.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich den hiesigen Gasthof

**„zur Weintraube“**  
 vom 1. October d. J. ab übernommen. Um gütigen Zuspruch bittet  
 hochachtungsvoll und ergebenst  
**L. Jörn, Gastwirth.**  
 Höhnstedt, im October 1865.

**Im Saale des Kronprinzen.**  
 Sonnabend den 21. October Abends 7 1/2 Uhr

**3. Concert**  
 des **Hall. Orchestermusikvereins.**  
 Glück, Ouvert. Alceste — Beethoven, 2  
 Symphonie D. — Hillmann, Fest-Ouverture — Rossini, Ouvert. Belag. von Corinth.

**Caspartheater in Halle.**  
 Sonntag den 22. d. M.: **Der rückkehrende Freiwillige.** Montag den 23. d. M.: **Die Schlacht bei Jena.** Unwiderruflich die letzten Vorstellungen. Wozu ergebenst einladet  
**Friedrich Grimmer.**

**1 Thaler Belohnung** Demjenigen, welcher die am 17. d. Mts. auf dem Rittergute Dypin abhanden gekommene Verbandsfahne mit ohngefähr 12 verschiedenen thierärztlichen Instrumenten mir oder dem Herrn Inspector **Deparade** daselbst zurückschickt. Vor Anlauf wird gewarnt.  
 Zörbig, den 20. October 1865.  
**Schröter, Thierarzt.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine mir unergestliche theure Frau **Caroline geb. Zeuner** zu einem besseren Sein.

Diese traurige Nachricht ihren Verwandten und vielen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.  
 Halle, den 19. October 1865.  
**F. Apel, Bäckmeister.**

**Todes-Anzeige.**  
 Mittwoch den 18. d. Mts. entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Pastor der St. Johannis-Kirche zu Polnisch-Lissa, **Eduard Pflug**, im Alter von 65 Jahren, was wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen.

Halle und Polnisch-Lissa.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 247.

Halle, Sonnabend den 21. October  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem bei der Straf-Anstalt zu Lichtenburg angestellten Kantor und Lehrer Ferdinand Gustav Zeller, und dem Strafanstalts-Aufseher Carl Parkenthal ebendasselbe das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Mit Allerhöchster Genehmigung ist der bisherige Kaiserlich russische Consistorialrath und Pastor Dr. Frommann, jetzt in Berlin, zum ordentlichen Honorar-Professor bei der theologischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Aus London wird gemeldet, daß der Kronprinz und seine Gemahlin heute (19.) dort erwartet, ihr Absteigequartier im preussischen Boiscafethotel nehmen werden und daselbst bis Anfang des nächsten Monats zu verweilen beabsichtigen, um hierauf gleichzeitig mit der aus den Hochlanden zurückkehrenden königlichen Familie nach Windsor zu übersiedeln.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine große Anzahl von Ordens-Verleihungen aus Anlaß der gestern in Münster stattgefundenen Feier des Jubelungs-Festivals der Provinz Westfalen.

Wieder ist ein Mitglied des Herrenhauses, der Gutsbesitzer von Sanden-Luffainen, gestorben. Er war Mitglied „aus Allerhöchstem Vertrauen“.

Ueber den Versuch, das österreichisch-preussische Kondominium im Metternich'schen Geiste wieder aufzunehmen und es auf die inneren Verhältnisse der andern deutschen Staaten auszudehnen, wird der „Köln. Ztg.“ noch Folgendes von hier geschrieben: „Die dem Frankfurter Senat überreichten Noten (oder Depeschen) der beiden Großmächte sind nicht in identischer Form gefaßt, sondern es soll das österreichische Schriftstück eine mildere Fassung haben, was zur Bekräftigung der Meinung dienen kann, daß die Anregung zu diesem Schritte von hier ausgegangen ist. Daß dem Frankfurter Senate Seitens der beiden Mächte zu verstehen gegeben ist, dieselben würden äußersten Falles selbst ihre Maßregeln gegen Ausschreitungen gleich denen, über die sie Beschwerde führen, ergehen, wird uns von Neuem bestätigt.“

Gegen die in den Noten der Großmächte enthaltenen Drohungen soll sich der Frankfurter Senat bereits beschwerend an die Bundesversammlung in Frankfurt a. M. gewandt haben. Auch die gesetzliche Versammlung hat, wie telegraphisch gemeldet, über die erste Angelegenheit Beschluß gefaßt, den Senat um Auskunft gebeten, ob die Forderungen der Großmächte in Wahrheit bestehen und zugleich ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Senat die Unabhängigkeit des Staates auf das kräftigste wahren werde. Der Bundesstag hat bekanntlich in diesem Augenblick Ferien, am 26. October nimmt er jedoch seine Sitzungen wieder auf, wahrscheinlich wird die Angelegenheit bereits an diesem Tage verhandelt werden. Es wird sich demnach sehr bald zu zeigen haben, ob die übrigen Deutschen wieder, wie 1819, auswärtige Reaction über sich ergehen lassen werden oder ob sie irgend welche Widerstandskraft besitzen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Erklärungen der beiden deutschen Großmächte an den Frankfurter Senat sind nicht identisch. Der großmächtlige Schritt ist kein außergewöhnlicher, da Demonstrationen bei befreundeten Staaten gegen Duldung feindseltiger Agitationen nicht selten sind. Das Schriftstück soll auch den bei den übrigen deutschen Höfen accreditirten Vertretern der Großmächte zur Mittheilung an die betreffenden Regierungen abschriftlich zugestellt sein.

Bei dem Lichte der Kerzen, welche die Eckernförder zu Ehren des Erbprinzen von Augustenburg angezündet haben, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu einer leisen Ahnung der Wahrheit gelangt, daß auf Illuminationen, Loyaltätsdemonstrationen u. im Grunde doch wenig Werth gelegt werden darf. Hoffentlich wird der „N. A. Z.“ die Anwendung jeberzeit gegenwärtig sein.



zeugt von der  
Freisprechung  
Correspondent  
während der  
Grafen zur

sigreich Italien  
blungen wegen  
angeknüpft  
rungen verein-  
len. So wird  
beider unferen  
g der Mittel-  
ist, und lei-  
enn nach einer  
Aussicht vor-  
das Königreich  
es Volkes laß-  
aber diese ma-  
unden müssen  
agen über die  
von der kai-  
Blättern aus  
den Aeußerun-  
gischen Blät-  
confiscirt, die  
in Paris aus-  
ger“ und der

nicht so sehr  
sich bei dem  
erhalten solle.  
— Hoffentlich  
in mehrere be-  
um einen Aus-  
den die Heiligkeit  
der Etiquette wahren könne. Vielleicht giebt das berühmte Handbuch  
des Hofmarschalls v. Malortie aus dem Welfenlande die nöthige  
Auskunft.

Hannover. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis, aus der ein Wechsel im reactionären Sinne hervorgehen soll, werden von wohl-unterrichteter Seite vollkommen bestätigt. Die Schwierigkeiten, auf die der Wechsel stößt, sollen lediglich in den gar zu starken und rück-sichtslosen Forderungen der reactionären Hofspartei ihren Grund haben. Der erste Plan der Konfervativen bei dem Beginn der Ministerkrisis, war, die liberal angehauchten Minister zu beseitigen und die Konfervativen von unzweifelhafter Färbung beizubehalten und mit ihnen durch Zufuß anderer Konfervativen ein neues Ministerium zu bilden. Im Laufe der Verhandlungen sind aber die Konfervativen Forderungen so gewachsen, daß jetzt auch die konfervativen Elemente des jetzigen Ministeriums ihnen nicht mehr genügen. Sogar Graf Platen, der Minister des Auswärtigen Ministeriums, der in der Schleswig-Holstein'schen Sache so merkwürdige Erklärungen an den Englischen Gesandten abgegeben hat, die ihrer Zeit einen so gerechten Unwillen bei der nationalen Partei verursachten, ist den Konfervativen nicht mehr Konfervativ genug.

Baden. Am 25. v. M. besuchte Kreisrath Leuz von Heidelberg unangemeldet die katholische Volksschule zu Malschenberg im Bezirksamt Wiesloch, einem der bigottesten Bezirke in Baden. Nach einem Bericht des „Pfälzer Boten“ schien bei seinem Eintritt ein unheimliches Gefühl die Kinder zu ergreifen, sie sahen bald